

der Waldwirt

Mitgliederzeitschrift der Forstkammer Baden-Württemberg e.V.



E 3044 E

6/2018



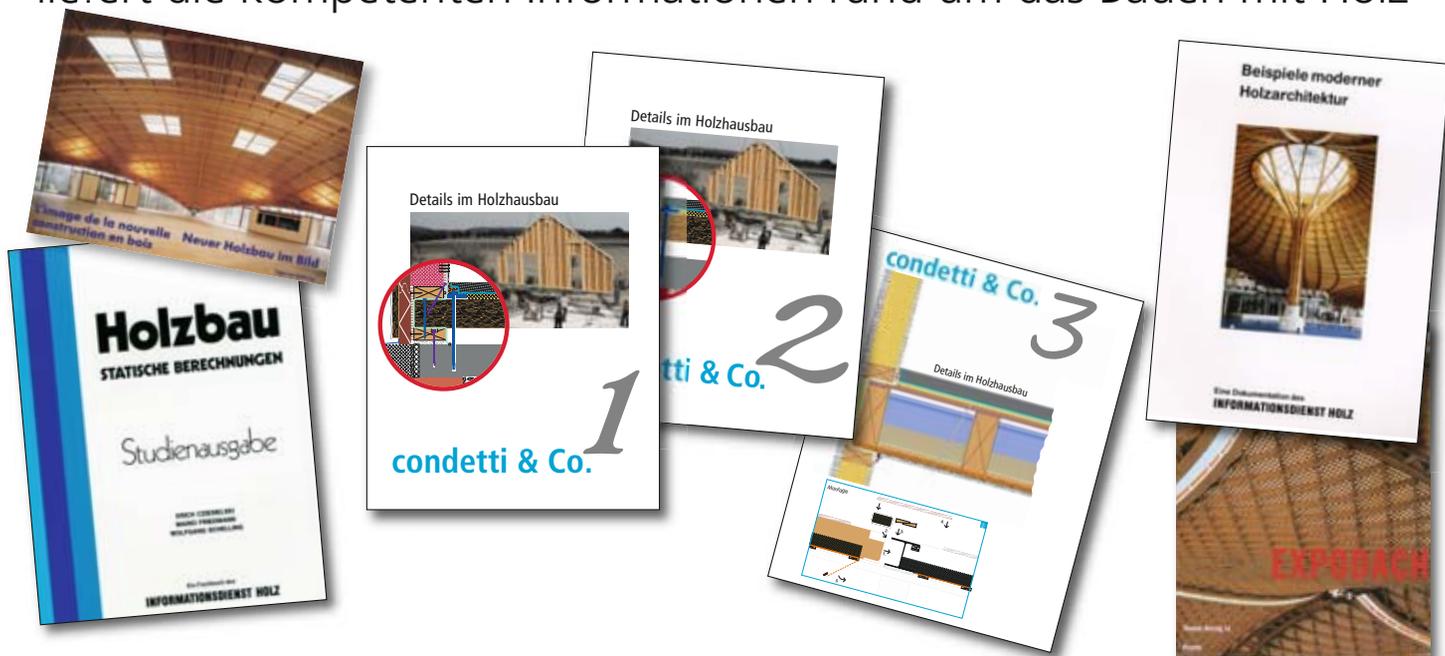
**Forstreform-
gesetz**

**Holzbau-
Offensive**

**Borkenkäfer-
bekämpfung im Winter**

FACHVERLAG HOLZ

liefert die kompetenten Informationen rund um das Bauen mit Holz



Alle Preise verstehen sich incl. MwSt., zzgl. Versandkosten.

Liste lieferbarer Titel

Anzahl	Titel	Verkaufspreis	Anzahl	Titel	
	Holzbau – Architektur			Sonderangebote	
.....	EXPODACH – Hannover 2000	24,95 €	.....	Beispiele moderner Holzarchitektur	5,00 €
	Bauphysik		.....	Holzbau, Statische Berechnungen – Studienausgabe	12,00 €
.....	Beuth-Kommentar zu DIN 68800 Teil 2-4 Holzschutz	50,90 €	.....	Holzbauwerke Bauteile, Konstruktionen, Details – Step 2	12,00 €
	Materialkunde		.....	Neuer Holzbau im Bild	29,00 €
.....	Merkblattreihe Holzarten Bl. 1-100	17,00 €		Verlag Kastner	
	Tagungsbände		.....	Das Aktivhaus	15,00 €
.....	2001 Die Energieeinsparverordnung im Holzbau	24,00 €	.....	condetti +Co. I*	25,00 €
.....	2001 Die Energieeinsparverordnung im Holzbau für Ing.	24,00 €	.....	condetti +Co. II*	25,00 €
.....	2000 Mensch-Holz-Umwelt	9,00 €	.....	condetti +Co. III*	25,00 €
.....	1998/99 Neue Tendenzen im Holzbau	5,00 €	.....	Alexander von Branca – Architektur für Bauherren	58,00 €
.....	1. Internationales Holzbausymposium	12,00 €			

* 50% Rabatt für Lehrende und Lernende gegen Nachweis bei Direktbestellung

Ihre Bestellung bitte faxen an

08442 / 2289

oder senden an

Fachverlag Holz
im Verlagshaus Kastner
Schloßhof 2-6
85283 Wolnzach

HOLZBAU
quadrige

Besteller/Rechnungsadresse

Name

Firma

Straße, PLZ/Ort

Tel. für alle Fälle



Zweitausendachtzehn

Mit dem Jahr 2018 gehen 12 Monate zu Ende, deren Ereignisse die forstliche Welt weit über den 31.12. hinaus beeinflussen werden. Insbesondere das Urteil des Bundesgerichtshofs im Kartellstreit, die angestoßene Forstreform und die Dürreschäden haben auch die Arbeit der Forstkammer und damit die Berichterstattung im WALDWIRT geprägt. In den forstpolitischen Kreisen war oft wenig Platz für andere Themen. Die Arbeitskapazität in Verwaltung und Verbänden wurde bis zum Anschlag ausgereizt.

Sowohl die Forstreform als auch die Waldschäden werden die Situation der Forstwirtschaft nachhaltig verändern. Kosten werden steigen, die Verantwortlichkeiten und das Zusammenspiel der Waldbesitzarten steht auf dem Prüfstand und die betrieblichen Risiken müssen teilweise neu bewertet werden.

Bei beiden Themen ist aber auch der weitere Fortgang und damit das endgültige Ergebnis noch nicht absehbar und vom einzelnen Waldbesitzer nur begrenzt beeinflussbar. Trotzdem gibt es aktive Waldbesitzer, die die besitzübergreifende Holzvermarktung vorantreiben oder bei der Borkenkäfersuche nicht nachlassen.

Und beide Themen werden auch im nächsten Jahr die forstpolitische und forstbetriebliche Agenda prägen. Zunächst bieten Weihnachtsfeier und Jahreswechsel aber auch bei Ihnen hoffentlich Gelegenheit, Innezuhalten, das Vergangene Revue passieren zu lassen und sich auf die vor uns liegenden Herausforderungen einzustellen.

Ihr
Jerg Hilt
Geschäftsführer

FORSTPOLITIK

Forstkammer kritisiert
Neuregelung der Waldbesitzer-
Grundpflichten 4

Kalamitätsjahr 2018:
Aktuelle Situation und
Politische Initiativen 5

Holz im Fokus der
Landesregierung 7

Evaluation der Ökokonto-
Verordnung abgeschlossen 9

HOLZMARKT

Schwieriger Absatz von
Kalamitätshölzern, gute Perspektiven
für die Laubholzvermarktung 10

IKEA will nur noch FSC:
Waldbesitzer wehren sich 11

DER FORSTBETRIEB

Jetzt Überwinterungsbäume
finden und abfahren 13

Steuerliche Erleichterung
bei Holznutzungen infolge
höherer Gewalt 17

Neue steuerliche Behandlung
von Rotfäule als Kalamität
ab 2019 18

FSL: Jubiläum mit Erfolgsgeschichte 19

VERBANDSGESCHEHEN

Freizeitnutzung im kommunalen
Forstbetrieb 20

Sitzung des Forstkammer-
Ausschusses am 13.11.2018 23

Kontroverser Meinungs-
austausch beim Forstpolitischen
Abend 23

FBG Tagung 2018 in Kupferzell 25

KURZ UND BÜNDIG

TERMINE 29

PERSÖNLICHES 30

NA SOWAS! 31



Das Kernholz
dieser Kiefer ist ein
intensiver Farbfleck
in der umgebenden
weißen Pracht.
© U. Staudt

Anhörungsverfahren zum Forstreform-Gesetzes

Forstkammer kritisiert Neuregelung der Waldbesitzer-Grundpflichten

Die Landesregierung unter Federführung des Ministeriums für Ländlichen Raum (MLR) hat im Oktober einen umfassenden Gesetzesentwurf vorgelegt, um die rechtlichen Grundlagen für die seit eineinhalb Jahren erarbeitete Forstneueorganisation zu schaffen. Die Forstkammer war über verschiedene Projektgremien des MLR an den Diskussionen zur Forstreform beteiligt. Im Zuge des offiziellen Beteiligungsverfahrens zum Gesetzesentwurf hat der Verband im November die Positionen der Waldbesitzenden auch in einer abschließenden ausführlichen Stellungnahme eingebracht.

Eine intensive Kontroverse entstand im Beteiligungsverfahren zu der Frage der gesetzlichen Grundpflichten der Waldbesitzenden. Der Anhörungsentwurf der Landesregierung sieht hier Änderungen und substantielle Erweiterungen vor, die u.a. den Erhalt von Totholz, die Wiederherstellung von Waldböden (bislang nur Erhalt verpflichtend) und die Berücksichtigung von Naturschutzstrategien des Landes beinhalten. Das MLR begründete diese Veränderungen mit dem Ziel, weiterhin eine umfassende, kostenfreie Beratung für die Waldbesitzenden anbieten zu können. Die Forstkammer und andere Verbände wer-

teten die Änderungen dagegen als massive zusätzliche Bewirtschaftungsaufgaben und als Abweichung der Landesregierung von der ursprünglichen Zusage, nur organisatorische Änderungen im Gesetz zu regeln. Beim Forstpolitischen Abend der Forstkammer am 13. November wurde die offene Kontroverse in den gegensätzlichen Statements von Minister Peter Hauk, MdL, und Forstkammer-Präsident Roland Burger deutlich. Auch viele Waldeigentümer lehnten die Verschärfungen entschieden ab, was in über 160 Kommentaren auf dem Online-Beteiligungsportal der Landesregierung zum Forstreformgesetz zum Ausdruck kam. Diese vielfältige Kritik hat zu etlichen Gesprächen auf Landesebene geführt, mit dem Ziel, eine mögliche Kompromisslösung zu erreichen. Für den Moment bleibt abzuwarten, inwieweit die Landesregierung die Sorgen der Waldbesitzenden ernst nimmt und den Gesetzesentwurf entsprechend anpasst.

Inhaltlich bildet das Forstreformgesetz im Wesentlichen das nach dem BGH-Urteil im Juni dieses Jahres entwickelte „Kooperationsmodell“ ab (siehe WALDWIRT-Ausgabe 04/2018). Bis auf die Herauslösung des Staatswaldes bleiben die organisatorischen Zuständigkeiten damit

weitgehend unverändert. Dies gilt umso mehr, nachdem zuletzt die geplante Freigrenze für die Fortführung der indirekten Förderung, also der vergünstigten Gebühren für staatliche Betreuungsleistungen für Waldbesitzende von 5 ha auf 50 ha für die nächsten Jahre angehoben wurde. Noch sind gerade im Privatwald viele finanzielle Fragen noch offen, weshalb die Forstkammer hier auf eine zügige Klärung drängt. Außerdem stellt die Einstellung des staatlichen Holzverkaufs für Private und Kommunen eine Herausforderung dar, weshalb in verschiedenen Landesteilen derzeit alternative Vermarktungsstrukturen entwickelt werden.

Der Zeitplan sieht vor, dass das Gesetz im Frühjahr 2019 in den Landtag eingebracht wird. Dort soll es vermutlich in der ersten Jahreshälfte von den Abgeordneten beraten und beschlossen werden. Damit könnte die Forstreform wie geplant zum 01.01.2020 umgesetzt werden.

Forstkammer

Die Stellungnahme der Forstkammer zum Forstreformgesetz ist unter www.foka.de > Themen > Kartellverfahren/Forstreform verfügbar.

Wir kaufen: Fichten - Tannen - Rundholz
Lang- und Kurzholz
L 1b bis 4 (5)

Wir bieten:

- marktgerechte Preise
- umgehende Bezahlung, zügige Abfuhr
- Werkseingangsvermessung auf geeichter, forstlich geprüfter (DFWR) Anlage

Bereiche: OG – FDS – RW – EM – VS – BL
FR – RA – CW – TUT – LÖ

SÄGEWERK
STREIT
Gewachsene Qualität

Postfach 1149, 77750 Hausach

Kontakt EINKAUF:

Michael Eh Tel. 0 78 31 / 93 97 - 23
Florian Sommer Tel. 0 78 31 / 93 97 - 10
Ulrike Mangold Tel. 0 78 31 / 93 97 - 25
Fax 0 78 31 / 93 97 - 625

E-Mail: info@saegewerk-streit.de
Internet: www.saegewerk-streit.de

Kalamitätsjahr 2018

Aktuelle Situation und Politische Initiativen

Das Jahr 2018 wird eines der Jahre sein, die in die forstliche Geschichte eingehen: Ein überaus nasser Beginn des Jahres war geprägt von Stürmen, dann folgten Trockenheit, Trockenheit, Trockenheit – und mit ihr Dürre, vertrocknete Verjüngung und Kulturen, Waldbrände und die rasante Vermehrung sekundärer Schädlinge. Nicht nur Deutschland – ganz Mitteleuropa war und ist von diesem trockenen Klima betroffen. Auch das macht dieses Jahr so außergewöhnlich.

Bereits der April 2018 war der heißeste jemals in Deutschland gemessene seit 1881, dem Beginn der Wetteraufzeichnungen, und auch der Mai brach wie sein Vorgänger alle Rekorde (Quelle: DWD). Niederschlagswasser und auch Grundwasser wurde und ist noch immer vielerorts Mangelware, die Böden sind teilweise mehrere Meter tief fast vollständig ausgetrocknet. Der Rhein hat die sogenannten Hungersteine zu Tage gebracht – große Steine, die nur dann sichtbar werden, wenn der Wasserstand der Flüsse besonders niedrig ist.

Holz wohin das Auge reicht

Durch die vielen Einzelwürfe aus den Winterstürmen Friederike und Burglind stand den Borkenkäfern viel Brutmaterial zur Verfügung. Aber nicht nur die Fichte litt unter den Bedingungen, auch die Buchen ließen sich den Trockenstress anmerken, indem sie schon früh im Jahr verbraunten und die Blätter zu Boden fallen ließen.

Im September schätzte man die Zufällige Nutzung (ZN) in Zentraleuropa auf 50 Mio Fm, das heißt Holznutzungen, die durch Sturm, Dürre oder Schädlingsbefall aufgearbeitet werden mussten, doch diese Angabe wurde bald schon revidiert. Allein der Sturm in den südlichen Alpen Ende Oktober brachte ca. 20 Mio weitere Fm Holz zu Boden und Mitte November wurde bereits von 100 Mio Fm ZN in Zentraleuropa gesprochen – und auch diese Angabe dürfte sich in den kommenden Wochen nochmals erhöhen, wenn die Betriebe ihre Bestände durchgehen und restliches Sturm- oder Käferholz aufarbeiten.

Klimawandel – eine globale Herausforderung

Mit einem Sonderbericht des Weltklimarat IPCC über 1,5 °C globale Erderwärmung Anfang Oktober verdeutlichte dieser die globale Herausforderung des Klimawandels. Über 6000 wissenschaftliche Veröffentlichungen sind in den Bericht eingeflossen. Mit den derzeitigen Emissionen würde das 1,5-Grad-Ziel in den 2040er Jahren bereits überschritten werden – mit fatalen Folgen für Mensch und Natur.

„Die Stabilisierung unserer Wälder vor dem Hintergrund des Klimawandels zählt zur Daseinsvorsorge für unsere Gesellschaft und für den ländlichen Raum“, sagte Philipp zu Guttenberg, Präsident der AGDW – Die Waldeigentümer, als Reaktion auf den Bericht. Daher seien schnelle Hilfen gegen die Dürrefolgen und eine langfristige Unterstützung für die Anpassung an diese Wetterextreme unerlässlich. Gleichzeitig betonte er, dass der Wald ein zentraler Klimaschützer ist. Laut Bundeswaldinventur entlastet allein der Wald in Deutschland die Atmosphäre jährlich um rund 52 Millionen Tonnen Kohlendioxid. „In dieser Funktion aber ist der Wald jetzt gefährdet.“ Zu Guttenberg forderte daher schnelle Hilfen für die Sicherung der Wälder nach der aktuellen Dürrekatastrophe sowie eine langfristige Unterstützung für die Anpassung an den Klimawandel. „Nach den jüngsten Erfahrungen mit Dürre, Orkanen und Schädlingsbefall müssen wir uns auf weitere Wetterextreme einstellen.“

Für den Schutz der Wälder brauche insbesondere der Kleinprivatwald eine finanzielle Unterstützung. Dazu zählen u.a. die Bereitstellung von Sondermitteln zur Katastrophenbewältigung, die konsequente Stärkung und finanzielle Förderung der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse als Selbsthilfeeinrichtungen der Waldbesitzer sowie die gezielte Forschung und Züchtung klimaresistenter Baumarten.

Aus Sicht des AGDW-Präsidenten ist eine weitere zentrale Forderung, Holz als nachwachsenden Rohstoff, erneuerbaren Energieträger und Kohlenstoff-Speicher in den Fokus zu nehmen. „Holz ist ein viel-



Abgestorbene Fichten: Ein Anblick, welcher leider zur traurigen Häufigkeit in diesem Jahr wurde. © W. Dürr

seitiger Rohstoff und damit ein wichtiger Pfeiler für den Klimaschutz“, so zu Guttenberg. „Zu einem konsequenten Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas leistet der Einsatz von Holz etwa im Bau- und Energiesektor einen starken Beitrag.“

Politische Maßnahmen auf Bundesebene

Mit intensiver Pressearbeit und weitreichenden Aktionen wie der Demonstration anlässlich der Agrarministerkonferenz Ende August (siehe Waldwirt 05/2018) setzen sich auf Bundesebene die AGDW wie auch der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) dafür ein, die enormen Schäden im Wald publik zu machen und den Belangen der Waldeigentümer Gehör zu verschaffen.

Der Aktivierung des Forstschädenausgleichsgesetzes werden jedoch nur noch geringe Chancen eingeräumt. Ob es dazu kommt, dass die Waldbesitzenden bundesweit über die Aktivierung einer Klausel des Einkommensteuergesetzes (§ 34b EStG) ab dem ersten Festmeter Schadholz den ¼ Steuersatz erhalten, bleibt ab-

zuwarten. Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sprachen sich bereits gegenüber dem Bundesrat für deren Aktivierung aus – ein positives Zeichen, dass diese Landesregierungen die Nöte der Waldbesitzenden erkannt haben.

Unterstützung von Seiten des Bundesministeriums für Ländlichen Raum und Entwicklung (BMEL) sind ebenfalls zu erwarten. Dessen Haushaltsplan wurde jüngst beschlossen. Für die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) sind für die kommenden fünf Jahre ab 2019 zusätzlich Mittel in Höhe von insgesamt 25 Mio. Euro für die Wiederherstellung der Wälder nach Dürre- und Borkenkäferschäden veranschlagt, welche um eine vergleichbare Höhe durch die Länder aufgestockt werden können. Auch diese Zusage ist ein Zeichen, dass die Belange der Waldeigentümer in das Bundesministerium vorgedrungen sind, dennoch kann dies nur ein Anfang sein – der flächige Ausfall von Verjüngung und Kulturen, die Sturmschäden in weiten Teilen Mittel- und Norddeutschlands und auch im Süden Baden-Württembergs sind nur einige Faktoren, die die notwendige Unterstützung deutlich machen. Ganz zu schweigen von den Folgen, die in diesem Jahr noch gar nicht absehbar sind und erst in der kommenden Vegetationsperiode sichtbar werden. Die AGDW spricht von insgesamt 5 Milliarden Euro Schäden in den deutschen Wäldern.

Bundesweites Treffen forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse

Auch der BUKO, der Bundeskongress der Führungskräfte der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse, welcher traditionell im November in Wernigerode stattfand, war geprägt von der derzeitigen Schadenssituation im Wald. Die 120 Teilnehmer verabschiedeten eine Resolution „Waldbesitzer im Würgegriff des Klimawandels“, mit der sie auf die dramatische Situation im Wald und auf die verheerende Situation der kleinen Waldbesitzenden aufmerksam machten. „Vor allem für die kleinen Familienbetriebe sind die Grenzen der Belastbarkeit deutlich überschritten“, heißt es in der Resolution, „Deutschlandweit sind bis dato 20 Mio. Festmeter Schadholz allein im Privatwald angefallen. In der Summe entstand eine Kahlfläche von 50.000 Hekt-

ar – eine Fläche 250-mal so groß wie der Hambacher Forst.“ Weitreichende Folgen werden in der Gefährdung der Leistungen aus dem Kleinprivatwald für die Gesellschaft gesehen. Darunter fallen Klimaschutzziele durch die Holzverwendung, Erholungsmöglichkeiten, vielfältige Schutzfunktionen sowie die Wertschöpfung, Arbeit und Einkommen im Ländlichen Raum.

Der abschließende Appell der Resolution richtet sich an die Politik: „Hunderttausende Waldbesitzer sind überfordert und fühlen sich mit den Folgen des Klimawandels allein gelassen. Ohne die Unterstützung der Politik beschleunigt sich die Entwaldung mit dramatischen Auswirkungen für die gesamte Gesellschaft.“

Waldzustandsbericht Baden-Württemberg 2018

Ende September stellte Minister Peter Hauk, MdL, den Waldzustandsbericht 2018 für Baden-Württemberg vor. Laut der Inventur der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt gelten in Baden-Württemberg rund 38 Prozent der Wälder als deutlich geschädigt. Maßgeblich für die Beurteilung ist der Kronenzustand der Bäume, welcher sich nach Nadel- und Blattverlust bzw. Vergilbung dergleichen bemisst. Aufgenommen wurden die Daten zwischen 20. Juli und 17. August 2018 – daher ist davon auszugehen, dass sich der Anteil deutlich geschädigter Wälder zum Jahresende hin weiter erhöht. In seinem Vorwort zum Bericht betonte Hauk, welche komplexen Herausforderungen im Zuge des Klimawandels auf die Waldbewirtschaftung zukommen werden. „Die Anstrengungen zur Anpassung unserer Wälder an ein geändertes Klima dürfen nicht nachlassen“, führte er weiter aus.

Auch aus dem Landtag gab es Reaktionen auf den Waldzustandsbericht. So beklagte der Forstexperte Reinhold Pix (GRÜNE) den schlechten Zustand der Wälder und forderte Forstminister Peter Hauk auf, das Tempo beim Waldumbau zu erhöhen. „Wir müssen den Umbau des Waldes zu einem klimastabilen Mischwald auch im Kommunal- und Privatwald konsequent und schnell vorantreiben“, so Pix. Klaus Hoher, Forstpolitischer Sprecher der FDP/DVP-Fraktion forderte die Landesregierung auf, sich stärker um die Sicherung der Nadelholzvorräte in den Wäldern zu kümmern. „Wir müssen

eine möglichst breite Palette von klimatisch anpassungsfähigen Nadelbäumen etablieren“, so Hoher. Zu diesem Zweck forderte Hoher von der Landesregierung eine „Nadelholzstrategie 2100“ vorzulegen.

Jerg Hilt, Geschäftsführer der Forstkammer, richtete einen besorgten Blick in die Zukunft: „Die Folgen der Trockenheit werden die Waldbesitzenden beim Wiederaufbau der Wälder noch über Jahre hinaus beschäftigen“. Das sei eine riesige Herausforderung, denn die Kalamität sei noch lange nicht überstanden. Alle Waldbesitzenden, Waldarbeiter, Forstbediensteten, Forstunternehmer, Fuhrleute und Waldbesitzervereinigungen, die vor allem während der Sommer- und Herbstmonate an der Bewältigung dieser Waldschäden arbeiteten, verdienen laut Hilt für ihren Einsatz höchsten Respekt und Dankbarkeit. Gleichzeitig appelliert er an die Politik die Waldbesitzenden zu unterstützen, wo es geht.

Politische Maßnahmen auf Landesebene

Bereits Ende Oktober stieß das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz die Aktivierung der sogenannte „Kalamitäten-Förderung“ an, die nur bei überregionalen Kalamitäten in Kraft gesetzt wird. Diese „Maßnahmen des integrierten Waldschutzes nach Schadereignissen“ zählen zu den forstwirtschaftlichen Fördermaßnahmen „Nachhaltige Waldwirtschaft“ und beinhalten die Wiederherstellung der geschädigten Waldflächen, die Einrichtung von Holzkonservierungsanlagen, die Lagerbeschickung sowie die Lagerung von Holz. Bedauerlicherweise ist die Aktivierung bis heute aufgrund von verwaltungsinternen Abstimmungsprozessen zu den Mitteln noch nicht umgesetzt.

Des Weiteren setzte sich das MLR erfolgreich beim Verkehrsministerium ein, die Transportkapazitäten von Holztransporten zu erhöhen, um die Abfuhr des Käfer- und Schadholzes zu beschleunigen. Ein entsprechender Erlass wurde Anfang November vom Verkehrsministerium veröffentlicht, sodass bis Ende Mai 2019 auf Antrag anstatt bisher 40 t- nun 46 t-Transporte möglich sind. Diese Ausnahme kann jedoch nur für baden-württembergische Straßen beantragt werden, außerdem sind die Genehmigungen jeweils auf einzelne Strecken beschränkt.

Dies schränkt die Praktikabilität erheblich ein.

Bei extremer Trockenheit ist auch zunehmend der Dauerbetrieb der Nasslager in Gefahr – vielerorts mussten Nasslager aufgrund der niedrigen Wasserstände abgestellt werden. Viel Holz, was auf einen Schlag entwertet wurde. Hinzu kommt, dass durch steigende Umweltauflagen für

Boden und Gewässer die Ausweisung von Nasslagerplätzen enorm erschwert wird. Die Forstkammer fordert deshalb ein landesweites Nasslagerungskonzept, um im Bedarfsfall schnell handeln zu können.

Und auch diese Frage stellen sich die Waldbesitzenden derzeit: Welche Baumarten soll ich nun in die kahlen Flächen pflanzen? Eine Frage, die auch die

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt künftig noch mehr beschäftigen wird. Hierzu benötigt es ein umfassendes Forschungskonzept, um den Waldbesitzenden für die künftigen Herausforderungen Hilfestellungen liefern zu können.

Forstkammer

Holz im Fokus der Landesregierung

Die Holzbau-Offensive Baden-Württemberg – ein Bekenntnis zum Wald, zum Holz und zur Waldbewirtschaftung

Ein deutlicheres Signal für eines der wichtigsten Produkte der Wälder, dem Rohstoff Holz, könnte es nicht geben: Ein Land beschließt, nachhaltiges Bauen in einer Vorbildfunktion auszuführen, indem es sich dafür entschließt öffentliche Gebäude künftig in Holzbaweise zu errichten, umzubauen oder zu sanieren. Ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, den sich die Landesregierung in Baden-Württemberg zum Ziel gesetzt hat.

Ein Bekenntnis zum Wald

„Baden-Württemberg bietet mit seinen Wäldern und dem dort nachwachsenden, nachhaltig bewirtschafteten Rohstoff Holz als Waldland ideale Bedingungen für ein Holzbauland. Seine Holzbaubetriebe sind ein starker Motor für innovative Entwicklungen und impulsgebend für Europa. Das Interesse am modernen Holzbau in architektonisch attraktiven Ausprägungen hat beträchtlich zugenommen. Holzbau ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die Politik des Landes greift diese Entwicklung mit ihrer Holzbau-Offensive auf und setzt weitere Impulse.“ – so beginnt Kapitel 1 der Holzbau-Offensive Baden-Württemberg. Ein Bekenntnis zum Wald, zum wertvollen Rohstoff Holz und zur Arbeit im Ländlichen Raum.

Hintergrund

Das Land Baden-Württemberg hat mit seiner Landesstrategie zum Klimaschutz und dem Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept (IEKK) konkrete Ziele zum Klimaschutz und zur nachhaltigen

und bioökonomischen Entwicklung Baden-Württembergs verankert. Dabei sind der Holzbau und die intelligente stoffliche Holzverwendung wichtiger Bestandteil dieser Strategie. Die Holzbau-Offensive soll dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen.



Holzbaupreis 2018: Der Sonderpreis „Baukultur“ erhielt dieses Gemeinschaftshaus für die Flüchtlingsunterkunft Spinelli in Mannheim, welches gemeinschaftlich von Studierenden der TU Kaiserslautern zusammen mit Flüchtlingen der örtlichen Landeserstaufnahmeeinrichtung entwickelten wurde. Es entstand ein stimmungsvoller Raum mit einfachsten handwerklichen und technischen Mitteln.

© Yannick Wegne



Holzbaupreis 2018 in der Kategorie „Wohngebäude“: Ein moderner Geschosswohnungsbau in der Kamorstraße in Konstanz, der sich in den suburbanen Kontext ganz selbstverständlich einfügt und ein Beispiel gelungener Nachverdichtung ist. © Hella Wolf-Seybold

Dabei leistet das Bauen mit Holz einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Warum das so ist? Pflanzen nutzen zum Aufbau ihres Habitus Kohlenstoffdioxid (CO₂) aus der Luft. Dieses ist dort gebunden, bis die Pflanze selbst wieder zersetzt wird. Bäume binden beim Wachstum aufgrund ihrer Größe auf diese Weise besonders viel CO₂ – so auch im Holz. Wird das Holz dem Stoffkreislauf vor dem Zersetzungsprozess entzogen und z.B. in Bauwerken konserviert, ist das klimaschädliche CO₂ langfristig in dem Holzprodukt gebunden und somit der Atmosphäre entzogen. Zusätzlich wird CO₂ eingespart, indem auf fossilen Rohstoffen basierte Materialien eingespart werden.

Inhalte der Holzbau-Offensive

Mit 13 Innovationspaketen möchte die Landesregierung sich für den Klimaschutz durch Holznutzung stark machen. Dafür wird zwischen 2019 und 2023 ein Finanzbedarf von 16,6 Mio Euro angesetzt.

Neben Leuchtturmprojekten aus Holz sollen unter anderem Projekte ins Leben gerufen und Förderinstrumente geschaf-

fen werden, um Bauherren dazu zu ermutigen, ihre Ökobilanzierung beim Bauen zu verbessern. Integraler Bestandteil ist die Stärkung der Forschung zum Holzbau sowie eine Bildungsoffensive und die Entwicklung von Schulungsmodulen, um den Rohstoff Holz für Architekten, Tragwerksplaner und sonstige Fachkräfte zugänglicher zu machen.

Der Landesbeirat Holz Baden-Württemberg e.V. soll die Plattform des Gesamtnetzwerkes werden und neben der Öffentlichkeitsarbeit und dem Wissenstransfer Projekte initiieren.

Holzbautagung und Holzbaupreis 2018

Bei der diesjährigen Holzbautagung, die von proHolzBW und dem Institut für Holzbau der Hochschule Biberach in Stuttgart Anfang November ausgerichtet wurde, diskutierten über 450 Teilnehmer, darunter Architekten, Ingenieure und Holzbauexperten sowie Entscheider aus der Politik, über innovative Holzbaukonzepte für den urbanen Raum. Holzbau bietet dafür schnelle und zeitgemäße, präzise

und individuelle Lösungen zur Verbesserung der Wohnraumsituation, so ein Fazit der Tagung.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann, erstmalig Schirmherr der Tagung, nutzte die Gelegenheit, um die Holzbaupolitik vorzustellen. „Gemeinsam wollen wir das Bauen neu denken und den Holzbau von Baden-Württemberg aus zur Bauform des 21. Jahrhunderts machen“, so Kretschmann.

Ebenfalls im Rahmen der Holzbautagung überreichte Forstwirtschaftsminister Peter Hauk MdL den Holzbaupreis BW 2018. Zahlreiche Projekte unterschiedlichster Architektur und für unterschiedlichste Zwecke wurden vorgestellt und prämiert. Die Projekte zeigen die vielfältigen Möglichkeiten und Einsatzbereiche, die durch den modernen Holzbau heutzutage zu realisieren sind.

„Technikum Laubholz“ geplant

Auch beim 3. Bioökonomietag in Baden-Württemberg Ende November bekannte sich Minister Hauk zum Holz. Da der Klimawandel eine Veränderung im Waldbau einfordert, „müssen wir uns durch umfassende Forschung eine Spitzenposition in der laubholzbasierten Rohstoffverwendung erarbeiten.“ Hierzu plane das Land ein „Technikum Laubholz“, wie es im Koalitionsvertrag vereinbart sei. „Laubhölzer können eine zusätzliche Grundlage für die Entwicklung neuer innovativer Produkte sein und so dazu beitragen, die Potenziale von Holz im Holzbau und weiteren Sektoren der Bioökonomie noch besser zu nutzen.“ Der Minister kündigte an, die Vorstellungen zur Weiterentwicklung der Laubholznutzung in den kommenden Wochen ins Kabinett zu bringen und im Jahr 2019 konsequent voranzutreiben. Ein Start des Technikums sei dann gegebenenfalls schon im Jahr 2020 möglich.

Eine Anerkennung der Waldbesitzenden

Die Forstkammer begrüßt die Initiativen des Forstwirtschaftsministers und der Landesregierung, den Holzbau und die Holzverwendung voranzutreiben. Es ist ein Bekenntnis zur Waldbewirtschaftung. Nicht zuletzt ist es auch eine Anerkennung der unschätzbaren Arbeit der rund 240 000 Waldbesitzenden im Land. Die weitere Holzmobilisierung vor allem

im Kleinprivatwald wird dabei eine Herausforderung der Zukunft sein, die auch eine umfassende Unterstützung in der Professionalisierung der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse und der Holzvermarktungsinitiativen erfordert. Wie wir in diesem Jahr wieder gesehen haben, wird auch die Herausforderung des Waldumbaus hin zu klimastabilen Wäldern immer drängender. Auch hier benötigt es fachliche Expertise und Unterstützung der privaten und kommunalen Waldeigentümer.

Dass auch das Thema Laubholz durch das Technikum einen separaten Fokus

bei der Landesregierung erlangen soll, ist mehr als zeitgemäß und notwendig. Ein Großteil der Verjüngung der Wälder ist laubholzdominiert – somit wird es immer notwendiger, passende und vielfältige Verwendungsmöglichkeiten für Laubholz zu etablieren, um die oben beschriebenen Initiativen künftig auch mit Laubholz verwirklichen zu können. Es muss unbedingt vermieden werden, dem wirtschaftlichen Motor des Ländlichen Raumes durch Mangel an richtigem „Treibstoff“ den Garaus zu machen.

Forstkammer

Quellen: MLR / proHolzBW

Weitere Informationen zum Thema:

- Holzbau-Offensive Baden-Württemberg: www.mlr.baden-wuerttemberg.de > Unsere Themen > Wald und Naturerlebnis > Holzbau-Offensive
- Holzbaupreis 2018: www.holzbaupreis-bw.de
- Holzbautagung 2018: www.proholzbw.de > Aktuelles > 07.11.2018 „Problemlöser Holzbau“

Evaluation der Ökokonto-Verordnung abgeschlossen

Am 11. Oktober 2018 wurde im Projektbeirat zur Evaluation der Ökokonto-Verordnung in Baden-Württemberg der Entwurf des fast 400-seitigen Abschlussberichts vorgestellt. Mit diesem Bericht endet die im Jahr 2016 angestoßene Überprüfung der Ökokonto-Verordnung.

Dr. Jens Borchers, Betriebsleiter der Forstbetriebe Fürst zu Fürstenberg und Fürst zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, adressierte bei der Gelegenheit als Vertreter der Forstkammer nochmals die Anliegen der Waldbesitzer. Insbesondere widersprach er den unterstellten „Mitnahmeeffekten“ bei der Anerkennung von aktuell schwer oder nicht regelmäßig nutzbaren Waldbeständen als Stilllegungsflächen. Bei entsprechenden Holzpreisveränderungen oder

alternativen Landnutzungen bestünde durchaus die Möglichkeit für den Waldbesitzer, diese Flächen außerhalb des Ökokontos in Wert zu setzen. Die Forstkammer fordert im Gegenteil deutliche Verbesserungen bei der Anerkennung von langfristigen Nutzungsverzicht als Ökokontomaßnahme im Wald. Diese so genannten Waldrefugien werden bislang nur dann als Ökokontomaßnahme anerkannt, wenn der Forstbetrieb das komplette Alt- und Totholz-Konzept umsetzt. Dies verhindert gerade im Privatwald die Umsetzung und stellt eine deutliche Benachteiligung gegenüber dem Offenland dar.

Weitere Forderungen der Forstkammer sind Ergänzungen bei den ökokontofähigen Waldarten. Allerdings leidet der Ar-

tenschutz im Wald auch daran, dass es in Baden-Württemberg weiterhin kein Vertragsnaturschutzprogramm für diese Bereiche gibt. Auch hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Die Ergebnisse der Evaluation sollen nun in einer Überarbeitung der Ökokonto-Verordnung einfließen, die nach Vorstellung des Umweltministeriums wohl noch in der laufenden Legislaturperiode abgeschlossen werden soll. In diesem Zusammenhang wird sich die Forstkammer weiter dafür einsetzen, das Ökokonto als Naturschutzinstrument im Wald zu stärken.

Forstkammer

Wir wünschen allen Lesern eine wofligwarme Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start in ein gesundes Jahr 2019!



20 Jahre
Das **Heizomat**
Qualitätsversprechen

Die Teile - Vollkaskoversicherung bis 200 kW, **auf alle Teile** Ihrer neuen Heizomat **Hackschnitzelheizung**. Inkl. Kesselkörper, Verschleißteile und elektrische Bauteile, ohne Servicevertragsverpflichtung!

Aktionsraum Bayern und Baden - Württemberg.

HEIZOMAT Gerätebau- Energiesysteme GmbH Energie im Kreislauf der Natur
Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: 09836/9797-0 • info@heizomat.de • www.heizomat.de

Wir kaufen Weißtanne, Starkholz in hoher Qualität zu sehr guten Preisen!

Weitere Informationen unter:
www.transsylva.de
Email: info@transsylva.de,
Telefon +49(0)89/72 01 50 67,
Fax +49(0)89/72 62 54 41
Mobil +49(0)171/67 33 438

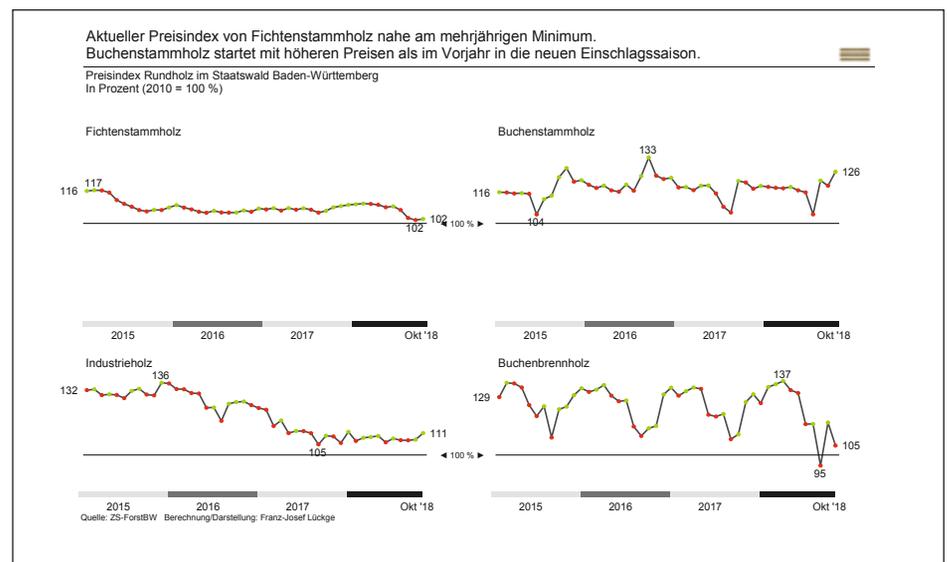
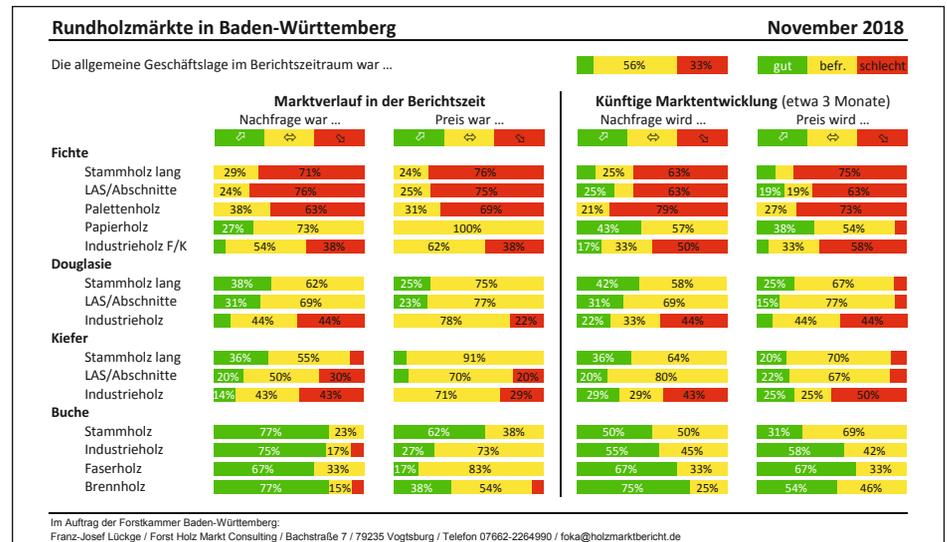


Schwieriger Absatz von Kalamitätshölzern, gute Perspektiven für die Laubholzvermarktung

Etwas mehr als die Hälfte der Forstbetriebe in Baden-Württemberg mit befriedigender Geschäftslage

Auch wenn Baden-Württemberg nicht zu den am stärksten von Sturm- und Käferkalamitäten betroffenen Bundesländern gehört, sind die Auswirkungen auf die Rundholzmärkte nicht zu übersehen. Die FVA Freiburg nennt inzwischen für das laufende Jahr mehr als 1 Mio. Fm Käferholz. Die Forstbetriebe berichten von erheblichen Problemen, überhaupt noch Abnehmer für Käferholz zu finden. Entsprechend gedämpft wird die allgemeine Geschäftslage bewertet. Ende November berichten 56 % der Meldebetriebe von einer befriedigenden und 33 % von einer schlechten Geschäftslage. Forstbetriebe mit guter Geschäftslage sind derzeit mit der Lupe zu suchen. Die aktuellen Befragungsergebnisse zeigen jedoch auch, dass sich die Absatzprobleme der Forstbetriebe weitgehend auf das Fichtenstammholz beschränken. Für dieses Sortiment – bei dem es sich derzeit zu hohen Anteilen um Käferholz handelt – melden rund drei Viertel der Befragten in den Forstbetrieben und Vermarktungsorganisationen eine rückläufige Nachfrage und rückläufige Preise. In Gesprächen mit den örtlich Zuständigen ist in letzter Zeit vereinzelt zu hören, dass dort, wo die Folgewirkungen forstschutztechnisch unkritisch eingeschätzt werden, Käferholz stehen bleiben soll. Nicht ohne weiteres zu bestätigen ist die Aussage, dass einzelne Nadelholzsägewerke verstärkt nach frischem Fichtenstammholz suchen. Forstbetriebe, die in der glücklichen Lage sind, Frischholz einschlagen zu können, finden bei ihrer Marktsondierung oft keine aufnahmewilligen Abnehmer und halten sich deshalb mit dem Einschlag zurück. Allerdings bestehen in Einzelfällen immer noch laufende Alt-Verträge mit entsprechend hohen Preisen auf die die Sägewerke vertragstreu Mengen abrufen. Glücklicherweise, wer in solche Verträge liefern kann.

Aktuell günstig sind die Absatzmöglichkeiten für gute Stammholzqualitäten der Rothölzer. Wie im Vorjahr sind insbesondere Lärche und Douglasie stark gesucht. Bei den Nicht-Stammholzsortimen-



ten der Nadelholzarten ist die Nachfrage nach Papierholz leicht steigend, die Preise durch die Lieferverträge jedoch festgeschrieben. Unter Druck steht der Absatz von FK-Nadelindustrieholz. Geradezu in einer anderen Welt spielt sich derzeit das Geschehen im Laubholz ab. Die Nachfrage nach Buche, Eiche und Esche ist über alle Sortimente hinweg steigend. Die Preise legen zu.

Die Prognosen für die kommenden Monate schreiben im Wesentlichen die aktuelle Marktsituation fort. Leichte – allerdings nur relative – Entspannungen könnte es beim Fichtenstammholz geben. Im-

merhin ein Viertel der Befragten erwartet eine steigende Nachfrage nach Fichtenabschnitten. Wahrscheinlich dürfte sich dieser Hoffnungsschimmer auf Frischholz beziehen. Stammholz von Kiefer, Lärche und Douglasie wird zunehmend und zu leicht steigenden Preisen nachgefragt werden. Sämtliche Hauptlaubholzarten werden in der ganzen Sortimentsbreite steigend nachgefragt. Die Preise tendieren voraussichtlich aufwärts, allerdings ist ein Teil des Preisaufschwungs inzwischen am Markt realisiert, so dass weitere Preisaufschläge sicherlich moderat ausfallen werden.

Dr. Franz-Josef Lückge

IKEA will nur noch FSC: Waldbesitzer wehren sich

Der schwedische Möbelkonzern ändert seine Strategie: Bis zum Jahr 2020 soll das Holz für IKEAs Möbel nur noch aus FSC-zertifizierten Wäldern stammen.¹ Durch diesen radikalen Ausschluss anderer Label wird das größere Zertifizierungssystem PEFC benachteiligt. Deutsche Waldbesitzer, die PEFC-zertifiziert sind, und Vertreter von Waldbesitzerverbänden, sehen hierin nicht nur eine Gefahr für den Holzabsatz, sondern zugleich eine Diskriminierung der seit Generationen gelebten und umgesetzten nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

Wie IKEA die FSC-Zertifizierung erzwingen möchte

FSC und der Möbelgigant IKEA spielen zu diesem Zweck über Bande: Zulieferer werden von IKEA mit der Aufforderung kontaktiert, sie sollten doch mehr FSC-Holz anbieten. Als nächstes werden die Forstbetriebe von den Zulieferern informiert und aufgefordert, ihren Wald FSC zu zertifizieren zu lassen. Es geht aber auch direkter: Über ein Schreiben an den Geschäftsführer des Waldbesitzerverbands Brandenburg e.V., Martin Hasselbach, machte IKEA seine Forderung nach einer FSC-Zertifizierung deutlich.

Bei Gesprächen zwischen Holzabnehmern, Waldbesitzern, FSC- und IKEA-Vertretern zeigt sich oft alles andere als ein verständnisvoller Umgang unter den Fachleuten. So sei der IKEA-Vertreter in einem solchen Gespräch doch „sehr erstaunlich“ aufgetreten, bezeugte Louis Graf zu Erbach Fürstenau, Waldbesitzer und stellvertretender Vorsitzender der Familienbetriebe Land und Forst Hessen e.V. Norbert Leben, Präsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen und Geschäftsführer der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Nordheide, stellte nach einem solchen Meeting fest: „IKEA hat sich relativ ruhig verhalten, aber doch auch sehr bestimmt.“ PEFC werde als Gesprächspartner üblicherweise nicht zu diesen Gesprächen eingeladen. IKEA übt auf diese Weise „Druck der feinsten Art“ auf Waldbesitzer und Industrie aus.



Kaum zu glauben: Dieser PEFC-zertifizierte Wald scheint für IKEAs Möbel nicht mehr nachhaltig genug zu sein. Doch die Waldbesitzer wollen das nicht hinnehmen. © Forstkammer BW

Ob dieses Vorgehen jedoch Erfolg hat, ist fraglich. Louis Graf zu Erbach Fürstenau meint: „Wenn man Druck erzeugt, bedeutet das nicht unbedingt, dass die Leute dem auch nachgeben. Es ist nicht zu erwarten, dass Waldbesitzer etwas gegen ihre Überzeugung tun!“

Umweltverbände pochen auf FSC

Warum sich IKEA plötzlich auf FSC beschränken will, scheint wenige, aber klar erkennbare Gründe zu haben. Mögliche Kritik jener Umweltverbände abzuwenden, welche die Entwicklung von FSC maßgeblich gefördert haben, spielt hierbei wohl eine entscheidende Rolle. „Das Geschäftsmodell von IKEA ist auf einen rasant steigenden Möbelumsatz ausgerichtet, der einen enormen Ressourcenverbrauch mit sich bringt. Dass dieses Geschäftsmodell von Umweltverbänden nicht in Frage gestellt wird, ist für IKEA somit sehr wichtig“, erklärt Natalie Hufnagl-Jovy, Referentin für europäische und internationale Forstpolitik bei der AGDW und Vizepräsidentin

von PEFC International. „Dadurch, dass IKEA auf ein Zertifizierungssystem setzt, welches von den Umweltverbänden unterstützt wird, verringert das schwedische Unternehmen mögliche Angriffspunkte. Inhaltlich gibt es nämlich keine Gründe, da die Waldbewirtschaftung sowohl bei FSC als auch bei PEFC nachhaltig ist.“ Louis Graf zu Erbach Fürstenau sieht das genauso und vermutet: „Man ist als Firma, die sehr viel Holz verbraucht, vielleicht der Meinung, dass man weniger im Fokus steht, wenn man FSC-Holz benutzt.“

Waldeigentümer sind kritisch

„IKEA sieht nicht mit den Augen des Waldbesitzers. Der Waldbesitzer muss noch ein Mitspracherecht haben, wie wir es z.B. durch die Beteiligung in allen Gremien bei PEFC haben. Ein Überstülpen von FSC wird schlecht ankommen. Deshalb bin ich sehr zurückhaltend. Es wird für meine Begriffe auch nicht gelingen, weil wir damit Gestaltungsrechte für das Eigentum aufgeben“, so Leben.

Doppelzertifizierungen lösen globale Herausforderung nicht

Zudem befördert IKEA mit seiner Strategie die sogenannte „Doppelzertifizierung“ – Waldflächen, die bereits PEFC-zertifiziert sind, sollen zusätzlich nach den FSC-Standards zertifiziert werden. IKEA stiehlt sich des Weiteren aus der Verantwortung, ernsthaft etwas zu nachhaltiger Waldbewirtschaftung beizutragen. Denn die eigentliche Herausforderung, die Forstzertifizierung weltweit weiter nach vorne zu bringen, wird hiermit nicht gelöst – global gesehen sind schließlich erst ca. 10 Prozent aller Wälder zertifiziert, macht Natalie Hufnagl-Jovy deutlich. „Neueste Zahlen belegen, dass sich die Fläche doppelt zertifizierter Wälder seit 2012 fast verdoppelt hat.“

Finanzielle Einbußen für Waldbesitzende durch FSC

Aus finanzieller Sicht kommt für die Mehrheit der Waldbesitzer, besonders die vielen kleinen Familienforstbetriebe, eine FSC-Zertifizierung nicht in Frage, da hier hohe Kosten entstehen. „Ich als kleiner Waldbesitzer kann und will mir das nicht leisten“, erklärt Norbert Leben. Die von FSC gewollte Flächenstilllegung von 5 Prozent im Privat- und Kommunalwald habe einen geringeren Holzeinschlag zur Folge, Verlust von Arbeitsplätzen sowie negative Folgen für die CO₂-Bilanz. Das Problem dahinter: „Wir Waldbesitzer wollen einen integrativen Naturschutz und keine Flächenstilllegung, denn unser Ansatz ist die multifunktionale Forstwirtschaft auf ganzer Fläche.“

„Wenn ich die erhöhten Verwaltungskosten und die Ertragsdifferenz dazu nehme, ist das nicht unerheblich“, stellt Norbert Leben fest. Eine von der Hessischen Landesregierung beauftragte Studie zeigt für Hessen-Forst deutlich, dass eine FSC-Bewirtschaftung mit einem hohen Mehraufwand verbunden ist. Eine weitere Vergleichsstudie zu FSC und PEFC, die von Seiten IKEA und FSC propagiert wird, sehen viele eher skeptisch, da mehrere Untersuchungen bereits zu dem Ergebnis kamen, dass FSC erheblich teurer ist. Die Gleichwertigkeit von PEFC und FSC wird sowohl vom EU-Parlament (2006) als auch von der deutschen Bundesregierung in ihrer Beschaffungsrichtlinie von 2011 konstatiert.

IKEA hat ein Glaubwürdigkeitsproblem

Gegen eine FSC-Zertifizierung führen Waldbesitzer und Fachleute auch an, dass IKEA mit einem deutlichen Glaubwürdigkeitsproblem behaftet ist. Der schwedische Konzern will zwar, dass seine Zulieferer zertifiziert sind, jedoch ist das Unternehmen selbst nicht nach den Chain-of-Custody-Standards des FSC zertifiziert. Geschäftsführer Martin Hasselbach erinnert das an „neu-testamentarische Verhältnisse“: Wasser predigen, aber selber Wein trinken. IKEA müsse sich nun bewegen, so Norbert Leben. Solange sie nicht selbst FSC-zertifiziert seien, wäre dies jedoch Etikettenschwindel und schlicht unglaubwürdig. Louis Graf zu Erbach Fürstenau kann dem nur zustimmen: „Es gibt definitiv ein deutliches Glaubwürdigkeitsproblem, das bei der Presse und den Medien auch mit Interesse aufgenommen würde.“

Protestaktionen müssen Aufklärungswert haben

Doch was ist die Antwort auf all diese Bedenken? Könnten öffentliche Proteste einen Weg aus dem Dilemma darstellen? „Jemand der diskriminierend auftritt, muss in einem Rechtsstaat damit rechnen, dass er selbst kritisiert wird“, erläutert Martin Hasselbach. Proteste scheinen nur dann sinnvoll, wenn sie vorher gut durchdacht wurden. Man müsse auch sehr sorgfältig abwägen, welche Ziele man sich zu welchem Zeitpunkt auswählt, so Hasselbach. Gedanken machen sollte man sich auch über die Gestaltung einer solchen Protestaktion. Wichtig ist für Natalie Hufnagl-Jovy, dass sie Aufklärungswert haben muss: „IKEA kann ein wichtiger Partner sein, der einen positiven Einfluss auf nachhaltige Waldbewirtschaftung weltweit haben könnte. Hierzu müsste der Fokus jedoch darauf liegen, die Gesamtfläche von FSC- und PEFC-zertifizierten Wäldern zu vergrößern, anstelle der momentanen Strategie, die letztlich nur dazu führt, dass bereits PEFC-zertifizierte Wälder zusätzlich noch FSC zertifiziert werden.“ Eingängige Botschaften, die der Öffentlichkeit die kritische Lage aufzeigen, sollten somit zu einem Aufrütteln IKEAs führen. Und dies nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern wie Li-

tauen, der Tschechischen Republik und Frankreich, wo IKEA ebenfalls Druck auf Waldbesitzer ausübt. Das Auftreten von IKEA wird seitens der Waldeigentümer als arrogant und diskriminierend wahrgenommen, da es von keinerlei Respekt und Wertschätzung gegenüber der Entscheidungsfreiheit und dem seit Generationen geleisteten Engagements für nachhaltige Waldbewirtschaftung zeugt.

Der Einsatz glaubhafter Zertifizierung sollte Ziel sein

Die von IKEA gesetzte Frist rückt näher. Das diskriminierende Auftreten IKEAs gegenüber dem PEFC-Holz erscheint Graf zu Erbach Fürstenau nicht zielführend. „Ich finde es eigentlich schade, dass IKEA sich so verrannt hat. Es wird der Sache nicht gerecht.“ Mit dem Beschluss des Konzerns, sich nur für ein Zertifikat zu entscheiden, wird das Anliegen von „mehr Nachhaltigkeit“ sogar in Frage gestellt. Den Waldbesitzern und -bewirtschaftern wird die Entscheidungsfreiheit genommen, sich das für ihren Betrieb passende Zertifizierungssystem auszusuchen. Ein glaubwürdiges Interesse an nachhaltiger Forstwirtschaft kann so nicht unter Beweis gestellt werden. Norbert Leben, Präsident des Waldbesitzerverbandes Niedersachsen, bringt es auf den Punkt: „Es geht doch eigentlich um unseren Wald. Wir reden groß über Nachhaltigkeit und dann darf es uns eigentlich nur um eine glaubhafte Zertifizierung gehen. Ob die nun FSC, PEFC oder California heißt, das ist am Ende des Tages vollkommen egal.“

AGDW

¹ Anmerkung der Redaktion: Wir berichteten kurz im Waldwirt 04/2018, S. 24.

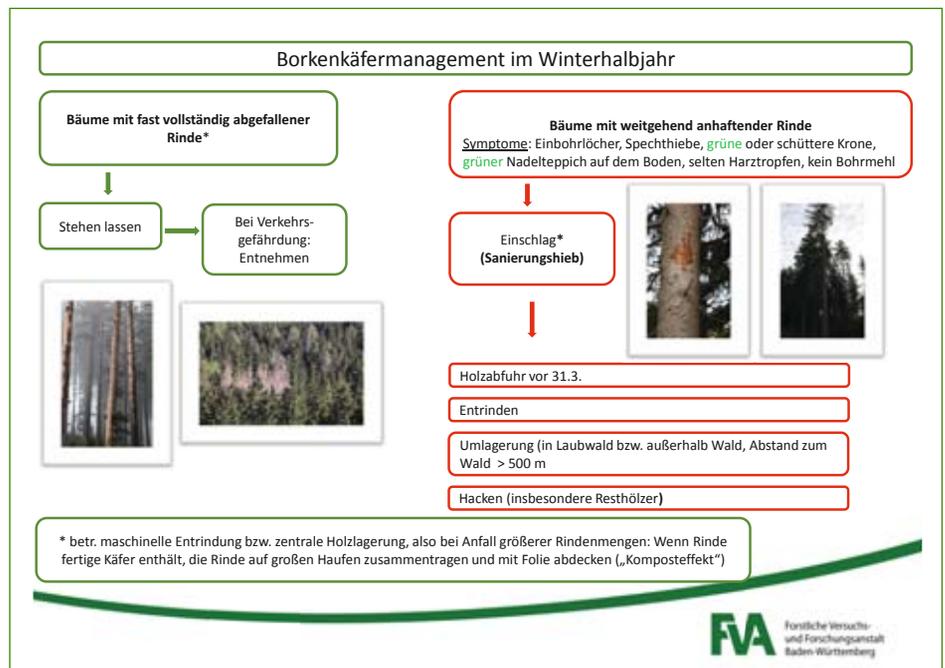
Geschäftsführer/in
vom FBG Bad Buchau und
Federseegemeinden w. V.
zum nächstmöglichen
Termin gesucht.

Ausschreibung anfordern:
Hans Wahl, Dürnauerstr. 23,
88422 Kanzach, Tel. 01 60 / 1 13 23 51

Borkenkäfer-Extremjahr 2018

Jetzt Überwinterungsbäume finden und abfahren

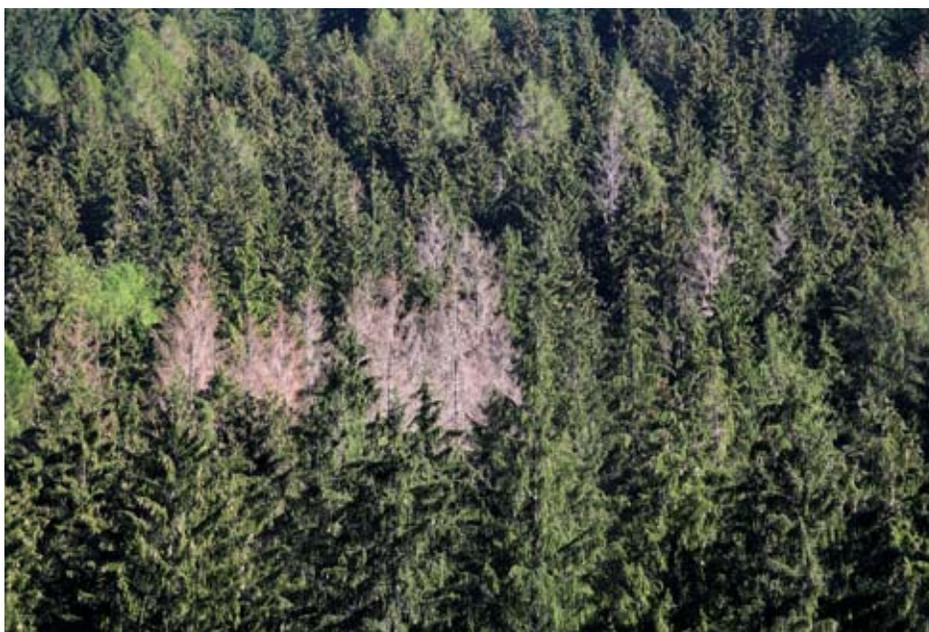
Die beiden Sturmtiefs Burglind und Friederike im Januar dieses Jahres haben deutschlandweit für Sturmholz von über 5 Mio. fm gesorgt. Betroffen waren vor allem Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. In Baden-Württemberg wurde die Sturmholzmenge zunächst unterschätzt. Als nach der Schneeschmelze alle Bereiche wieder befahrbar und die Vielzahl an kleinen und mittelgroßen Würfeln aufgearbeitet waren, gab es eine beachtliche Summe: Rund eine Millionen Festmeter Fichten-Sturmholz vom Winter 2018 im Gesamtwald Baden-Württembergs waren im Frühjahr eine ideale Brutstätte für die überwinternden Borkenkäfer. In den liegenden bzw. gebrochenen Stämmen wurde die erste Käfergeneration angelegt. In den folgenden Monaten mit überdurchschnittlich hohen Temperaturen und unterdurchschnittlicher Wasserversorgung hatten rindenbrütenden Fichtenborkenkäfer wie Buchdrucker und Kupferstecher optimale Bedingungen, um weitere Generationen und damit große Populationen aufzubauen. Daher kam es ab Ende Juni vermehrt zu Stehendbefall, ab Au-



In älteren Beständen muss die Kontrolle Baum für Baum erfolgen, die befallenen Bäume sind für den Einschlag auffällig zu markieren. Dieses Schema dient zur Orientierung bei der Aufarbeitung.

gust wurden immer größere Käferlöcher gemeldet und ab September stiegen die gemeldeten Käferbäume landesweit noch einmal rasant.

Bis heute wurden daher im Gesamtwald Baden-Württemberg bisher ca. 1,25 Mio. fm Nadelholz als „Insektenholz“ verzeichnet – dies ist in erster Li-



Solche alten Käferbäume können Sie bedenkenlos stehenlassen. Hier schlüpft kein Borkenkäfer mehr aus.



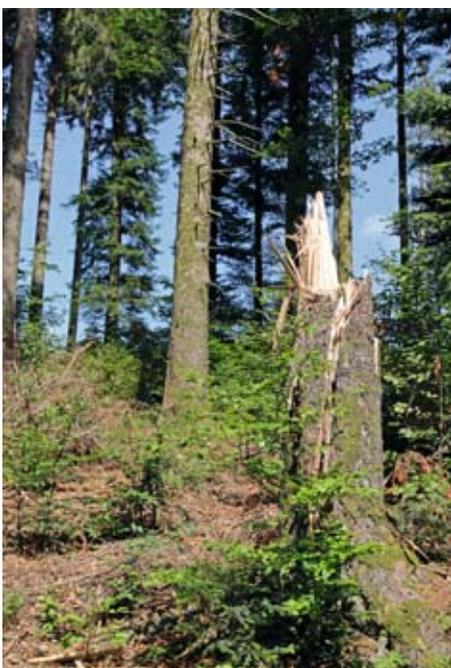
Auch hier ist der Käfer weitestgehend ausgeflogen.



Hier gilt höchste Aufmerksamkeit: Links befallene Fichten, die noch vitalen Fichten sind an solch aufgerissenen Ränder ein gefundenes Fressen für den Buchdrucker.



Alarmsignal: Grüner Nadelteppich unter befallenen Fichten.



Auch solche Brüche müssen aufgearbeitet werden.

nie der Buchdrucker an Fichte, dabei sind auch Insektenbefall in Weißtanne, Kiefer und Lärche. Erfahrungsgemäß steigt dieser Wert noch, weil weiterhin Käferholz aufgearbeitet und nachträglich verbucht wird.

Der Buchdrucker bildete in vielen Regionen Baden-Württembergs drei Generation und zusätzliche Geschwisterbruten aus. Das bedeutet, dass nun eine sehr große Käferzahl in den Bäumen und im Boden überwintert. Diese Überwinterer werden im Frühjahr 2019

zu einer neuen Gefahr für die Fichtenbestände.

Die Käfer überstehen eisige Zeiten

Bis Anfang Oktober wurden in Monitoringfallen Buchdrucker gefangen, die eigentlich auf der Suche nach Überwinterungsbäumen sind. In den besiedelten Bäumen finden sich auch sogenannte weiße Phasen, das sind die Larvenstadien bzw. Puppen des Buchdruckers. Da derzeit teilweise immer noch ungewöhnlich hohe Temperaturen herrschen, geht die Entwicklung unter der Fichtenrinde weiter; dies gilt sicherlich für die unteren und mittleren Lagen und vor allem für besonnte Standorte. Dort entwickeln sich diese weißen solange weiter, bis aus den Larven Puppen werden und sich diese zum hellbraunen Jungkäfer entwickeln. Erst bei Temperaturen unter 8,3 °C werden diese Entwicklungen eingestellt. Während Larven und Puppen gegenüber winterlichen Frosttemperaturen sehr empfindlich sind und bei Minusgraden absterben, können Käfer starken Frost überleben, solange sie mit den sinkenden Temperaturen langsam heruntergekühlt werden. Der bisherige Verlauf des Herbstes erlaubt eine steile Weiterentwicklung der Buchdrucker, sodass davon auszugehen ist, dass diese weitestgehend in der Phase als Käfer – und damit gut geschützt – in den Winter gehen. Das erhöht ein weiteres Mal die Käfergefahr für das kommende Früh-



Puppen und hellbraune Jungkäfer im Brutbild.

jahr, somit ist für 2019 und die Folgejahre mit einer ausgesprochenen kritischen Borkenkäferlage zu rechnen.

Was heißt das für Waldbesitzende?

Waldbesitzende müssen daher weiterhin aktiv werden und jetzt im Herbst und auch im Winter alle sich bietenden Maßnahmen ergreifen, um die Käferpopulationen zu verringern. Das Gesagte gilt nicht nur für die Fichtenbewirtschaftung, sondern in ähnlicher Weise auch für die Weißtanne. Auch die typischen Weißtannenborkenkäfer (Krummzahniger Weißtannenborkenkäfer und Kleiner Tannenborkenkäfer) werden in trockenheißen Jahren schädlich und befallen vorgeschädigte Tannen.

In Anbetracht der ausgesprochen kritischen Lage ist es unbedingt erforderlich, die Ausgangspopulation für das nächste Jahr 2019 möglichst weit zu reduzieren. Deshalb muss in den betroffenen Forstbetrieben die Schwerpunktsetzung im Herbst und Winter weiter eindeutig auf Kontrolle, Aufarbeitung und Abfuhr aller befallenen Stämme aus dem Wald liegen. Resthölzer sind gegebenenfalls durch Hacken unschädlich zu machen. Dies muss möglichst schnell erfolgen, denn mit zunehmender Dauer nach dem Befall werden Kambium sowie Rinde nekrotisch und sterben ab bzw. werden vom Reifungsfraß der Käfer zersetzt, wodurch sich die Rinde vom Holz ablöst. Dann können die Fichten nicht mehr ohne erhebliche Rindenverluste gerückt werden, was gleichbedeutend mit im Bestand verbleibenden Käfern ist. Grundsätzlich sind Holzpolter mit Stämmen, deren Rinde noch anhaftet, prioritär abzufahren. In höheren Lagen sollte die Sanierung vor dem Schneefall erfolgen, denn die Käfer können im nächsten Frühjahr je nach Schneehöhe und Witterung gegebenenfalls schon vor Abschluss der Schneeschmelze fliegen.

→ Ihre Aufgaben im Herbst und Winter vor dem Hintergrund einer Massenvermehrung: Sanitärhiebe vor Bergungshieben!

Nach Katastrophenereignissen (Sturm, Lawinen usw.) und Trockenperioden steigt das Risiko für Borkenkäferbefall stark an. Durch vorbeugende und bekämpfende Maßnahmen kann eine Massenvermehrung



Aus der Ferne nicht zu erkennen, weil die Krone grün und die Rinde am Stamm ist, aber diese Fichte ist massiv vom Buchdrucker befallen.



Dieselbe Fichte aus der Nähe betrachtet: Der Specht hat bei der Nahrungssuche bereits einige Brutbilder des Buchdruckers freigelegt.



Käferbefall im Detail, solche Spechthiebe lassen sich mit dem Fernglas sicher erkennen.



Im Naßlager kann Fichtenholz in Massenvermehrungsjahren sicher gelagert werden.



Solche Bockkäferlarven finden sich häufig an überlagerten Fichtenpoltern.



Vorsicht beim Monitoring mit Pheromonfallen: Bei zu geringen Abständen werden Fichten im Umfeld der Falle vom Buchdrucker befallen.

Die Käfer oft nicht verhindert werden, doch kann das räumliche und zeitliche Ausmaß des Käferbefalls deutlich reduziert werden. Dank rechtzeitigem Eingreifen kann der Befallsdruck gesenkt und der Folgebefall um rund die Hälfte verkleinert werden. Und das gilt besonders für diesen Winter von 2018 auf 2019!

Aber kann man Borkenkäfer auch im Winter sinnvoll bekämpfen? Ja, unbedingt, indem man Bäume nutzt, in denen Borkenkäfer im Jungkäferstadium unter der Rinde überwintern. Bis zum April 2019 müssen die genutzten Stämme allerdings entrindet oder aus dem Wald abgeführt sein („Sanitärhiebe“).

Sobald die Käfer ausgeflogen sind, trägt eine Nutzung nichts mehr zur Käferbekämpfung bei („Bergungshiebe“). Zahlreiche natürliche Feinde verlassen einen Käferbaum sogar einige Wochen nach den Käfern, so dass eine Nutzung auch kontraproduktiv sein könnte. Diese Bäume können stehen bleiben und später genutzt werden, eine sofortige Aufarbeitung bindet nur unnötig Arbeits- und Transportkapazitäten. Einzige Ausnahme: Wenn von diesen Bäumen eine Verkehrsgefährdung ausgeht, sind sie selbstverständlich zu entnehmen.

Kontrolle, Achtsamkeit und Wachsamkeit

Solange ein Großteil der Rinde noch am Stamm haftet, und die Krone noch benadelt ist, muss kontrolliert werden, ob noch Borkenkäfer vorhanden sind (evtl. auch Geschwisterbruten oder eine neue Generation im unteren Stammteil). Die im Frühjahr befallenen Fichten zeichnen seit Wochen mit roter Krone und sind damit gut aus der Ferne sichtbar. Hier sind die Käfer aber schon lange ausgeflogen, Sie können diese Bäume zunächst stehen lassen und zur Lokalisierung von bisher nicht gefundenen Käfernestern nutzen. Aber Vorsicht: Rote Kronen sind kein sicherer Hinweis, dass die Bäume schon verlassen sind. Im Zweifelsfall sind einige Probefällungen vorzunehmen.

Im Herbst und bis in den Winter auftretende Befallsmerkmale sind weitestgehend die Folge von sich jetzt spät abzeichnendem Stehendbefall im August und Anfang September. Insofern ist erfahrungsgemäß damit zu rechnen, dass noch weiterhin befallene Fichten sichtbar werden und nennenswerte Mengen Käferholz anfallen werden. **Diese Bäume sind bisweilen recht schwer zu finden:** Ihre Krone ist meist grün, Bohrmehl und Harztropfen gibt es in dieser Zeit nicht. Oftmals aber **sind grüne Nadeln unter dem Baum** ein sicheres Befallsmerkmal. Und mit dem Fernglas sind auch kleinflächige Rindenabbrüche

durch Spechttätigkeit zu erkennen. Hier sind dann meist sehr gut die Brutbilder der Borkenkäfer zu sehen. **Diese Bäume sind bevorzugt zu entnehmen**, denn hier überwintert in der Regel der Buchdrucker, um von hier aus meist in der Nähe im Frühjahr den Neubefall zu starten.

Normalerweise gilt eine Empfehlung für eine Käferbaumsuche im Winterhalbjahr im vierwöchigen Rhythmus. In diesem Jahr aber ist dringend angeraten, zumindest bis Ende Dezember diese Kontrollen in den gefährdeten Fichtenbeständen **einmal wöchentlich durchzuführen**.

Die Wahrscheinlichkeit für Stehendbefall dürfte dabei in der Nähe zu noch nicht aufgearbeitetem Sturmholz oder alten Käfernestern am höchsten sein, sie ist aber unbedingt auch in die Bestandestiefe auszuweiten. Dabei muss in älteren Beständen Baum für Baum erfolgen und die befallenen Bäume sind für den Einschlag auffällig zu markieren. Zur Orientierung bei der Aufarbeitung kann das Schema auf S. 13 dienen.

Pflege- und Holzerntemaßnahmen sollten in einem Jahr mit erhöhtem Borkenkäferisiko ausgesetzt werden. Andernfalls empfiehlt es sich, die Arbeiten möglichst im Frühherbst, nach Beendigung des Käfer-Schwärmfluges durchzuführen. Bei hoher Kupferstecherdichte muss besondere Sorgfalt auf die Vernichtung aller Resthölzer bzw. allen befallenen Materials verwendet werden (Verbrennen, Häckseln). Beim Verbrennen ist zu beachten, dass die Wälder teilweise immer noch zu trocken sind und in einigen Kreisen daher Verbot von offenen Feuern besteht. Gipfelstücke, Äste und Reisigmastratten nach Harvestereinsatz behalten über viele Monate ihre Bruttauglichkeit für den Kupferstecher.

Text und Bilder:

Dr. Reinhold John, FVA Freiburg

Anzeigenhotline:

Heidi Grund-Thorpe

Telefon 084 44/9 19 1993

E-Mail:

kontakt@grund-thorpe.de



Mobile Entrindung

- für Nadelholz
lang und kurz bis Ø95 cm
geeichte Vermessung
- für Laubholz und starke Klötze
Fräskopfentrindung und
Wurzelreduzierung bis Ø130 cm
- Deutsches Forst-Service-Zertifikat

Weiß GmbH Holzentindung

Harlachweg 15

72229 Rohrdorf

Tel. 07452/93080

Fax 07452/93082

weiss@weissholzentindung.de

www.weissholzentindung.de

Steuerliche Erleichterung bei Holznutzungen infolge höherer Gewalt

Erfolgen Holznutzungen infolge höherer Gewalt, d.h. durch „Eis-, Schnee-, Windbruch oder Windwurf, Erdbeben, Bergrutsch, Insektenfraß, Brand oder durch Naturereignisse mit vergleichbaren Folgen“ (§ 34b EStG, sogenannte Kalamitätsnutzungen), können für die Einkünfte der Veräußerung dieser außerordentlichen Holznutzungen unter bestimmten Voraussetzungen verringerte Steuersätze angewendet werden. Nicht darunter fallen Schäden, die regelmäßig in der Forstwirtschaft auftreten (einzelne dürre Bäume, Blitzschlag, einzelne Käferbäume o.ä.).

Steuersätze

Müssen außerordentliche Holznutzungen vorgenommen werden, so gelten bei erfolgreicher Anmeldung ab dem ersten Festmeter verringerte Steuersätze.

Liegt die außerordentliche Holznutzung innerhalb des regulären Nutzungssatzes des Betriebs, so wird auf die Einkünfte der halbe durchschnittliche Steuersatz angewendet.

Übersteigt die Holznutzung infolge höherer Gewalt den regulären Nutzungssatz, so wird für den übersteigenden Teil $\frac{1}{4}$ vom durchschnittlichen Steuersatz angewendet.

Anmeldung und Nachweis der Kalamitätsnutzung

Bei Betrieben bis 50 ha wird ein pauschaler Nutzungssatz von 5 EFm / ha angenommen, sofern aus anderen Gründen

nicht bereits ein amtlich anerkanntes Betriebsgutenachten / Betriebswerk vorliegt. Bei Betrieben über 50 ha ist letzteren der reguläre Nutzungssatz zu entnehmen.

Um die Ansprüche geltend machen zu können, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Wird ein Schaden im Bestand entdeckt, der durch höhere Gewalt verursacht wurden, muss dieser „unverzüglich“ über ein Formular an die Oberfinanzdirektion Karlsruhe (OFD Karlsruhe) gemeldet werden (sogenannte „Vor Anmeldung“). Wird der Schaden erheblich unterschätzt, muss mittels Nachmeldung die Schätzung unverzüglich korrigiert werden.
- Ist die Voranmeldung getätigt, kann mit der Aufarbeitung begonnen werden. Wichtig ist bei der Aufarbeitung die strikte Trennung zwischen ordentlicher und außerordentlicher Nutzung. Auch bei einer Werksvermessung muss zwischen Schadholz und Nicht-Schadholz differenziert werden.
- Die genaue Schadholzmenge muss über ein Formular („Abschlussmeldung“) der OFD Karlsruhe nachgewiesen werden. Die Holzliste bzw. das Werksmaß muss als Nachweis beigelegt werden.

Bei Schäden, die keine Verzögerung der Aufarbeitung dulden, sollten die jeweiligen für den Forst Zuständigen des Finanzamtes telefonisch kontaktiert werden.

Die Meldung von Kalamitätsholz kann mehrmalig im Jahr erfolgen und wird für das Wirtschaftsjahr summiert. Deshalb lohnt es sich, diese Anmeldungen zu tätigen.

Wegweiser zu den Formularen und Ansprechpartnern

Hier finden Sie die nötigen Informationen und Formulare zur Anmeldung von Kalamitätsnutzungen:

Formulare und Ansprechpartner

<https://finanzamt-bw.fv-bwl.de> → Finanzämter → Finanzamt auswählen → Service → Formulare → „Einkommenssteuer – Forstwirtschaft“

• Formulare

- ESt § 34b-Mitteilung (Vor Anmeldung) BW bzw.
- ESt § 34b-Nachweis (Abschlussmeldung) BW

• „Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Kalamitätsmeldungen“

Weitere Erläuterungen zu steuerlichen Erleichterungen bei Kalamitätsnutzungen

<https://finanzamt-bw.fv-bwl.de> → In Suchfeld eingeben: Kalamitätsnutzung → Suche bestätigen

Übersteigen die Einkünfte des Forstbetriebs den normalen steuerlichen Freibetrag nicht, so ist eine Anmeldung der Schäden beim Finanzamt überflüssig, da in diesem Fall ohnehin keine Steuern auf die Einkünfte erhoben werden.

Forstkammer



BrennerForst

Ulrich Brenner e.K.
Dipl.Ing.Forstwirtschaft (FH)
74535 Mainhardt
Tel: 07903/9413113
Fax: 07903/9413114
e-mail: info@brennerforst.de
www.brennerforst.de

Ihr Partner für

das Angebot aus und für die Praxis
- Qualitätsprodukte
- kompetente Beratung

- **Forst-Wildschadensverhütung, mechanisch**
Wuchshüllen, PFISTO-Fegeschutzpfahl
- **Forst-Wildschadensverhütungsmittel**
biologisch oder chemisch
- **Forst-Markierungen**
Sprühfarben, Nummerierungsplättchen
- **Forst-Arbeitsschutz**
Bekleidung, Arbeitsschuhe, Zubehör

Neue steuerliche Behandlung von Rotfäule als Kalamität ab 2019

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) hat eine Neubewertung der steuerlichen Behandlung von Rotfäule als Holznutzung infolge höherer Gewalt vorgenommen. Die neuen Regelungen werden im gesamten Bundesgebiet gelten, und zwar erstmals ab den Wirtschaftsjahren, die nach dem 31. Dezember 2018 beginnen.

Rotfäule als Kalamitätsnutzung anmelden

Für außerordentliche Holznutzungen können steuerliche Erleichterungen beantragt werden (siehe Artikel S. 17). Neben Windwurf, Brand, Insektenfraß o.ä., die explizit im Einkommenssteuergesetz § 34b als Kalamität genannt sind, gehören schleichende Krankheiten zu „Naturereignissen mit vergleichbaren Folgen“. Zu diesen zählt seit 1961 laut eines Urteils des Bundesfinanzhofes ebenso die Rotfäule, sofern sie das normale Maß überschreiten und nicht mit Erfolg zu bekämpfen ist.

Seit 1967 regelt ein Erlass in den alten Bundesländern die Voraussetzungen, unter welchen Rotfäule als Kalamität anerkannt wird. Sofern im Betrieb keine langjährigen Aufzeichnungen über das Vorkommen von Rotfäule vorliegen, sollte dieser Klarheit über die Voraussetzungen der Anerkennbarkeit von Rotfäule als Kalamität schaffen. In diesem Jahr überarbeitete das BMF den Erlass, der die Voraussetzungen definiert und der künftig in der gesamten Bundesrepublik gelten soll.

Befürchtete Konsequenzen

Die AGDW – Die Waldeigentümer sowie der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) wurden bereits im Juni 2018 zu einer Besprechung über dieses Thema in das BMF geladen, bei dem die in der Tabelle genannten Inhalte bereits vorlagen. Obwohl sich die beiden Organisationen mehrmals vehement gegen die

Folgende Gegenüberstellung soll die Änderungen aufzeigen:

	bisheriger Erlass (1967 – heute)	neuer Erlass (ab 2019)
Abgrenzung der Holznutzungen mit Rotfäule von regelmäßigen Schäden in der Forstwirtschaft und deren Ermittlung		
Ein Stamm gilt als von Rotfäule im Sinne einer Kalamität betroffen, wenn...	- keine Einschränkung -	mehr als 15 % des Stammfußdurchmessers einer Fichte von Rotfäule befallen sind.
Als regelmäßiger Schaden der Forstwirtschaft werden bis zu ...	30 % der am Hiebsort anfallenden von Rotfäule befallenen Stämme betrachtet.	50 % der am Hiebsort anfallenden von Rotfäule befallenen Fichten stämme betrachtet.
Ermittlung der Holzmenge		
Für die Ermittlung der Holzmenge infolge höherer Gewalt sind zu betrachten...	der Prozentsatz an von Rotfäule befallenen Stämmen, der über 30 % liegt.	der Prozentsatz an von Rotfäule befallenen Fichtenstämmen, der über 50 % liegt.
Bei Mischbeständen ist der Anteil, der über dem Prozentsatz liegt,...	auf den Nadelholz anteil zu beziehen.	auf den Fichten anteil zu beziehen.
Kahlschlag noch nicht hiebsreifer Bestände		
Bei einem Kahlschlag noch nicht hiebsreifer Bestände kann...	die gesamte eingeschlagene Holzmenge als Kalamität anerkannt werden, wenn mehr als 2/3 der Stämme von Rotfäule befallen sind.	- entfallen -
Anerkennung der Holznutzungen infolge höherer Gewalt		
Anerkannt wird die Holznutzung infolge höherer Gewalt...	- keine explizite Erläuterung -	wenn die Holznutzung spätestens nach Feststellung des Schadens ohne schuldhaftes Zögern auf den amtlichen Vordrucken mitgeteilt und nach der Aufarbeitung mengenmäßig nachgewiesen werden.

geplanten Regelungen äußerten, wurden keine der von ihnen vorgebrachten Bedenken und Änderungsvorschläge in den neuen Erlass aufgenommen. Als gravierende Konsequenz sieht die Be-

triebsleiterkonferenz, dass die anmeldefähige Holzmenge durch den neuen Erlass stark vermindert wird.

Forstkammer

Forstwirtschaftliche Vereinigung Schwäbischer Limes w.V.

Jubiläum mit Erfolgsgeschichte

„Vor 10 Jahren haben wir uns auf dem Submissionsplatz der Forstaußenstelle Bopfingen als Selbsthilfeorganisation für den Privatwald gegründet, als Zusammenschluss von 7 FBGen, die zusammen mehrere tausend Waldeigentümer vertreten – die FSL war geboren. Vorausgegangen waren intensive Gespräche untereinander, mit der Forstverwaltung, der Forstkammer und Rechtsberatern“, begann Helmuth Waizmann, 1. Vorsitzender der FSL und Vorsitzender der FBG Ellwangen, seine Rede anlässlich der 10-jährigen Jubiläumsfeier der FSL.

Ziel war es, eine Vermarktungsorganisation zu gründen, die zum einen die Bündelung des Privatwaldes im Blick hatte und zum anderen als ein Gegengewicht zu der immer stärker konzentrierenden Abnehmerseite fungieren konnte.

Dreh- und Angelpunkt der FSL ist ihre Geschäftsstelle mit Helmut Stanzel als Geschäftsführer. Von Beginn an begleitete Stanzel die FSL durch ihre Höhen und Tiefen. „Er hat Durchhaltevermögen und

Rückgrat bewiesen, keiner im Kreis kennt sich mit dem Kleinprivatwald und deren Eigentümern so gut aus wie er“, betonte Waizmann bei seiner Rede und lobte die stets gute Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle.

Ausgehend von der Verpflichtungserklärung des Landes Baden-Württemberg gegenüber dem Bundeskartellamt im Jahr 2008, eigenständige, nicht-staatliche Vermarktungsorganisationen zu stärken, setzte sich Landrat Klaus Pavel dafür ein, eine waldbesitzergetragene Vermarktungsorganisation auf den Weg zu bringen. Die Übertragung des Holzverkaufes der unteren Forstbehörde des Landkreises hin zur FSL verlief reibungslos, nicht zuletzt deshalb, da die Kreisforstverwaltung durch ihre Schirmherrschaft ihr Vertrauen in die Organisation unter Beweis stellte.

Die Wirtschaftskrise erschwerte den Start der FSL in den ersten beiden Jahren, danach ging es aber spürbar aufwärts. Über einen Geschäftsbesorgungs-

vertrag mit dem Kreis wurde der FSL schließlich im Jahr 2015 neben dem Privatwald auch die Vermarktung des Holzes aus dem Kommunalwald übertragen, der bis heute gilt. Somit bündelt die FSL inzwischen erfolgreich das Holz aus Privat- und Kommunalwald, was nicht nur in Zeiten wie diesen eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Holzvermarktung ist.

Die Jubiläumsfeier fand Ende September in Abtsgmünd statt. Nach dem offiziellen Teil stand der Austausch im Vordergrund – neben dem Holzmarkt, der derzeitigen Forstschuttsituation und der notwendigen Zusammenarbeit von Privat- und Kommunalwald wurden noch viele weitere Themen diskutiert.

Die Forstkammer Baden-Württemberg gratuliert der Forstwirtschaftlichen Vereinigung Schwäbischer Limes w.V. auf diesem Wege nochmals herzlich zu Ihrem Jubiläum und den erfolgreichen letzten Jahren und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Forstkammer / Helmuth Waizmann

Anzeigenhotline:

Heidi Grund-Thorpe

Telefon 084 44/9 19 1993 · E-Mail: kontakt@grund-thorpe.de



Loseblattwerke werden zur Fortsetzung geliefert. Eine Abbestellung ist jederzeit möglich. Auf Wunsch auch als Einmalbezug.

Dipper

Waldgesetz für Baden-Württemberg

*Kommentar. Loseblattausgabe. Gesamtwerk - 15. Lieferung
Stand: Dezember 2017. Ca. 800 Seiten inkl. Ordner. € 139,-
ISBN 978-3-17-015739-2*

Der Kommentar ist das Standardwerk des baden-württembergischen Wald- und Forstrechts. Neben der praxisnahen Kommentierung des Landeswaldgesetzes enthält es im Anhang zahlreiche für das Forstrecht relevante Gesetzes- und Verordnungstexte sowie Verwaltungsvorschriften.

Die einschlägige Rechtsprechung und maßgebliche Literatur, insbesondere zu dem wohl nie endenden Thema der Verkehrssicherung im Wald, sind vollständig eingearbeitet worden. Dabei wurden auch die vom Landesbetrieb ForstBW herausgegebenen neueren Leitlinien und Interpretationshilfen berücksichtigt.

Der praxisnahe Ratgeber zum baden-württembergischen Forstrecht!

W. Kohlhammer GmbH · 70549 Stuttgart · www.kohlhammer.de

Kohlhammer

Kommunalwald BW 2018

Freizeitnutzung im kommunalen Forstbetrieb

Veranstaltet von der Forstkammer Baden-Württemberg mit Unterstützung des Forstamtes der Stadt Heidelberg fand am 11. Oktober 2018 die zweite Tagung Kommunalwald BW statt. Thema der Tagung war die „Freizeitnutzung im kommunalen Forstbetrieb – Zielsetzungen, Konflikte und Potentiale“. In den eindrucksvollen Räumen des Heidelberger Rathauses lieferten die Beiträge der Referenten und Statements der Teilnehmer Einblicke und Gedankenanstöße, wie das Thema Freizeitnutzung in den unterschiedlichen Kommunen behandelt wird und welche Wege zur Kommunikation möglich sind. Begleitet wurde die Tagung von der Ausstellung „Kommunikation im Forstbetrieb“, in der Forstbetriebe des In- und Auslandes ihre Konzepte zur Kommunikation mit den Menschen vor Ort vorstellten.

Freizeitnutzung als Eigentümerziel kommunaler Forstbetriebe

Ganz entscheidend bei dem Thema Freizeitnutzung im kommunalen Forstbetrieb ist die Eigentümerzielsetzung, das heißt die Entscheidung und Vorstellung des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin sowie des Gemeinderates, inwieweit



Wolfgang Erichson, Bürgermeister der Stadt Heidelberg, begrüßte die Teilnehmer der Kommunalwald BW 2018.

Freizeitnutzung im Fokus des Forstbetriebes stehen soll. Dies schilderte eindrücklich Wolfgang Erichson, Bürgermeister der Stadt Heidelberg, der die Teilnehmer, die aus dem ganzen Land angereist kamen, zunächst begrüßte. Freizeitnutzung und der Städtische Forstbetrieb gingen in seiner Stadt Hand in Hand – das Vertrauen in die Mitarbeitenden stelle

dabei eine solide Basis für die Bewältigung der Herausforderungen. Durch die geographische Formation der Stadt höre man überall in der Stadt die Motorsägen in den Wäldern. Dies erfordere zwangsläufig ein Auseinandersetzen mit dem Thema Freizeitnutzung im kommunalen Forstbetrieb. Dies bestätigte Dr. Erst Baader, Amtsleiter des Städtischen Landschafts- und Forstamtes, bei dem die Fäden zwischen Politik und Forstbetrieb zusammenlaufen. Die Freizeitnutzung nähme einen hohen Stellenwert in Heidelberg ein. Auch historisch bedingt liegen zahlreiche Wanderziele in den Wäldern um Heidelberg, so Florian Haensel, der Leiter des Bereiches Forst des Landschafts- und Forstamtes. Schon Ende des 19. Jahrhunderts fokussierte sich die Stadt auf die Erholungsfunktion der Wälder. 2015 wurde der Forstbetrieb als erster in ganz Deutschland vollständig zum PEFC-Erholungswald zertifiziert, die Erstellung von Wegekonzepten und Erholungseinrichtungen gingen dem voraus, wobei die Weiterentwicklung des Konzeptes ein stetiger Prozess sei.

Bürgermeister der Stadt Buchen und Präsident der Forstkammer, Roland Burger, stellte die Situation für seine Stadt da. Die Produktion- und Haushaltsfunk-



Der Präsident der Forstkammer und Bürgermeister der Stadt Buchen, Roland Burger, stellte die Eigentümerzielsetzung seines kommunalen Forstbetriebes vor.

tion des Waldes seien von großer Bedeutung, obgleich touristische Ziele und die Erholungsfunktion ebenso erfüllt werden müssen, so die Zielformulierung der Stadt, die durch den Gemeinderat beschlossen wurden. Auch um letzteren gerecht zu werden und um den immer höheren Freizeitnutzungsansprüchen der Bevölkerung entgegen zu kommen, einigte sich der Gemeinderat jüngst, den stark frequentierten, siedlungsnahen Wald am Rand der Kernstadt künftig forstlich eingeschränkt zu nutzen und die Erholungsnutzung dort in den Mittelpunkt zu stellen. Mit dem Konzept „Grünes Band in Buchen“ entstünden dort derzeit u.a. attraktive Sitzgelegenheiten, Erlebnispfade und Informationsstationen mit diversen Themen rund um die Geologie und die Waldarbeit.

Konflikte und Lösungen mit Freizeitnutzung

Unter dem Titel „Wie man in den Wald hineinruft...“ analysierte Dr. Stephanie Bethmann von der Abteilung Wald und Gesellschaft der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg zum einen die Wahrnehmung der Menschen in Baden-Württemberg auf den Wald sowie die Konflikte, die zwischen den Forstbetrieben und der lokalen Öffentlichkeit entstehen können. Ein Perspektivwechsel helfe, den Gegenüber zu verstehen. Konflikte entstünden häufig in der Wortwahl, wenn Vorgänge oder Sachverhalte von Forstleuten erklärt würden. Daran könne aber gearbeitet werden, was durch ein bundesweites Seminarangebot „Alltagskommunikation im Forstbetrieb“ des DFWR und der FVA in den kommenden Jahren unterstützt werden soll. Ein glaubwürdiger Experte sei ausgezeichnet durch die Fähigkeit zuzuhören, die Anliegen der Besorgten ernst zu nehmen, Verständnis zu zeigen und dann erst den Sachverhalt verständlich erklären zu wollen – ein Vorgehen, wie es vielen in der Forstbranche noch zu vermitteln gilt.

Die Aussagen von Martin Grünebaum, Leiter Kommunikation und Marketing der Landesforsten Rheinland Pfalz, bestärkten die Ergebnisse von Dr. Bethmann. Die Landesforste setzen mit Ihrer Kommunikation, z.B. im Wald bei Hiebsmaßnahmen, nicht ausschließlich auf die Sicherheit, sondern vielmehr auf den wertschätzenden Umgang mit den Waldbesuchenden, bei



Im historischen Rathaussaal der Stadt Heidelberg fand die zweite Tagung Kommunalwald BW der Forstkammer Baden-Württemberg statt.

dem „Verbotssprache“ auf ein Mindestmaß reduziert wurde. Grünebaum sieht es für essentiell an, die Kommunikation in allen Ebenen in diese Richtung zu lenken und verstärkt auf Lösungskonzepte im Sinne des „Design Thinking“ zu setzen, um den Akzeptanzverlust von Forstwirtschaft zu verhindern.

Beispiele aus der Praxis

Immanuel Schmutz, Leiter der Abteilung Forst- und Landwirtschaft der Stadt Heilbronn, und Markus Wolff, Leiter des Be-

reichs Forst bei den Technische Betriebe Remscheid, stellten Erfahrungen aus der Praxis dar, wie Ihre Forstbetriebe die Kommunikation nach außen gestalten.

In Heilbronn gewährleiste inzwischen ein „Runder Tisch Mountainbike“ Betroffenen eine Möglichkeit des Austauschs über verschiedene Interessensgruppen hinweg, berichtete Schmutz. Ins Leben gerufen wurde dieser aufgrund vermehrter illegaler Mountainbike-Strecken und -Anlagen im Stadtwald sowie der erhöhten Beschwerdeaufkommen anderer Waldbesucher. Geeinigt wurde sich auf einen



Wertschätzende Kommunikation – auch auf den Absperrbannern der Landesforsten Rheinland Pfalz – präsentierte Martin Grünebaum.



Die abschließende Diskussionsrunde gewährte ausreichend Zeit für den wichtigen Austausch untereinander.

Verhaltenskodex mit 4 Punkten, der aktiv von allen Beteiligten unter die jeweiligen Gruppierungen gestreut wurde. Weitere Ergebnisse waren die Ausweisung einer Downhill-Strecke durch einen Gestattungsvertrag mit dem DAV, die Ausweisung von Single-Trails sowie ein gemeinsames Kommunikationskonzept, um die ausgewiesenen Wege aktiv zu bewerben und so die MTB-Fahrer auf den ausgewiesenen Wegen zu bündeln.

Ein neuartiges Konzept stellte Wolff vor: Die 2013 gegründete Waldgenossenschaft Remscheid, in der jeder Genossen werden kann, ermöglicht eine sehr bürgernahe Kommunikation. Ein zentraler Punkt sei, Berichtsanlässe zu schaffen und diese positiv für seine Anliegen nutzen. Bewusst machen müsse sich ein Forstbetrieb ebenfalls die vielfältigen Ökosystemdienstleistungen, die der Wald erbringt. Diese monetär zu bewerten und zu kommunizieren, schaffe ein Bewusstsein der Werte der unterschiedlichen Waldleistungen und -Produkte. Ein Leitbild für die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt die Über-

bringung einheitlicher Botschaften. Ziel des Stadtforstamt Remscheid: Die Glaubwürdigkeit, Akzeptanz und das Vertrauen in die Fachkompetenz der Forstleute bei der Bevölkerung zu stärken.

Prof. Dr. Christoph Schurr von der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, der die gesamte Tagung moderierte, führte auch am Ende der Tagung durch die spannende Diskussionsrunde, bei der deutlich wurde, dass der Austauschbedarf beim Thema Freizeitnutzung sehr hoch ist.

Austausch zwischen den Forstbetrieben stärken

So vielfältig wie die Forstbetriebe sind, so vielfältig können auch die Lösungen der Forstbetriebe sein, mit dem Thema Freizeitnutzung umzugehen. Freizeitnutzung und Waldwirtschaft schließen sich dabei nicht aus, das Bindeglied stellt die Kommunikation dar. Dennoch helfen einige Grundsätze bei der Bewältigung der Herausforderungen:

- klare Eigentümerzielsetzung
- wertschätzende und transparente Kommunikation innerhalb des Forstbetriebes sowie nach außen mit einheitlichen Botschaften
- miteinander statt übereinander reden.

Einmal mehr zeigte sich auch beim Thema Freizeitnutzung, dass die Kommunen und kommunalen Forstbetriebe voneinander lernen können und dass der Erfahrungsaustausch für jeden einen Mehrwert bringt. Ein wichtiger Aspekt, den die Forstkammer mit diesem Tagungsformat unterstützen möchte. Sicherlich hätte nicht allein deshalb die Tagung eine höhere Resonanz verdient gehabt.

Die Forstkammer Baden-Württemberg ist bereits in der Planung für die Kommunalwald BW 2019. Diese wird sich mit dem Thema der Inwertsetzung kommunaler Wälder beschäftigen. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

Forstkammer (Text und Bilder)

Landmaschinen Schaal

Halbschranken 2,4-3,5 m Länge
 Drehschranken 4-6 m Länge
 Einheitsschloß, Dreikantschloß DIN 3220,
 Profilylinder.

Herstellung und Vertrieb
 70839 Gerlingen
 Ditzinger Str. 45
 Tel.: 071 56/222 06
 Fax: 071 56/482 29



Grillstellen als Bausatz für Freigelände
 Metall-Zubehör für Spielgeräte

info@landmaschinen-schaal.de
www.landmaschinen-schaal.de

Sitzung des Forstkammer-Ausschusses am 13.11.2018

Die anstehende Forstreform stand im Zentrum der diesjährigen November-Sitzung des Forstkammer-Ausschusses. Nach Vorstellung des aktuellen Stands durch Forstkammer-Präsident Roland Burger und Geschäftsführer Jerg Hilt ging es v.a. um die Abstimmung der Inhalte der Stellungnahme zum Entwurf des Forstreformgesetzes. Auch bei den Ausschussmitgliedern stießen die im Gesetzesentwurf vorgesehenen Verschärfungen der Grundpflichten für Waldbesitzer auf Unverständnis und Kritik.

Im Anschluss beschäftigte sich der Ausschuss mit den in diesem Jahr entstandenen Dürreschäden in den Wäldern Baden-Württembergs. Hierzu war Dr. Reinhold John von der FVA Freiburg als ausgewiesener Borkenkäfer-Experte in die Sitzung eingeladen worden. In seinem Vortrag stellt Dr. John anschaulich und ausführlich den Verlauf und die Zusammenhänge der Kalamität, beginnen

mit den Winterstürmen Friederike und Burglind dar. Aufgrund der lang anhaltenden Trockenheit habe es in diesem Jahr drei vollständige Käfergenerationen und zwei Geschwisterbruten gegeben. Ungewöhnlich sei außerdem die lange Käferaktivität bis in den Herbst hinein gewesen. Mit Blick auf die nächsten Jahre ging Dr. John eher von einer Fortführung hoher Käferschäden aus. Daher sei der Einschlag der Überwinterungsbäume in den kommenden Wochen von entscheidender Bedeutung. Außerdem müsse die Holzabfuhr beschleunigt werden (siehe hierzu auch S. 13 ff.).

Den aktuellen Stand bei der proHolzBW GmbH, bei der die Forstkammer gemeinsam mit dem Sägerverband DeSH und den baden-württembergischen Zimmererverbänden Gesellschafter ist, berichtete Clustermanager Jan Bulmer. Herr Bulmer gab einen Überblick über die zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen, die die pro-

HolzBW zur Stärkung der Wertschöpfungskette Forst und Holz in Baden-Württemberg in den zurückliegenden Monaten durchgeführt hat. Aktuelles Highlight sei dabei die Fachtagung Holzbau am 07.11.2018 gewesen, wo Ministerpräsident Winfried Kretschmann vor fast 500 Architekten und Ingenieuren die neue Holzbau-Offensive der Landesregierung vorgestellt hatte. Mit Blick auf die Finanzierung der proHolzBW profitiere die Gesellschaft derzeit von einer umfassenden Förderung durch das Land und die EU im Rahmen des EFRE-Programms. Auch im Sinne der Stabilität müsse der Eigenanteil der Branche aber ausgebaut werden. Deshalb hat die proHolzBW ein so genanntes Partnerprogramm entwickelt, bei dem sich Betriebe der Forst- und Holzwirtschaft als Partner finanziell beteiligen können.

Forstkammer

Kontroverser Meinungs-austausch beim Forstpolitischen Abend der Forstkammer Baden-Württemberg

Der traditionelle Forstpolitische Abend der Forstkammer am 13.11.2018 stand ganz im Zeichen der aktuellen Verbändeanhörung des Forstreformgesetzes. Als Rahmen diente in diesem Jahr der Ständesaal im Stuttgarter Alten Schloss. Nach der Begrüßung der anwesenden Landtagsabgeordneten, Verbände- und Verwaltungsvertreter sowie weiterer Gäste und einer kurzen Einleitung durch den Präsidenten der Forstkammer Baden-Württemberg Roland Burger kamen unterschiedliche Waldbesitzer zu Wort, die zum einen ihre Meinungen zu den geplanten Gesetzesänderungen vorbrachten sowie Wünsche und Erwartungen an die zukünftige Forststruktur im Land äußerten. Für den Kleinprivatwald stellte Vizepräsident



Der diesjährige Forstpolitische Abend fand im Alten Schloss in Stuttgart statt.



Roland Burger, Präsident der Forstkammer, begrüßte die zahlreichen Gäste.



Minister Peter Hauk, MdL, äußerte sich zum Entwurf des Forstreformgesetzes.

Martin Tritschler die Erwartungen bezüglich der zukünftigen Förderung der Waldbesitzer dar. Vizepräsident Max Erbgraf zu Königsegg-Aulendorf kritisierte die Pläne der Landesregierung zur Veränderung der Grundpflichten der Waldbesitzenden. Christoph Zimmer, Vorsitzender der FBG Mainhardter Wald und Mitinitiator einer kreis- und besitzartenübergreifenden Vermarktung im Schwäbisch-Fränkischen Wald, berichtete vom aktuellen Stand der Initiative und forderte die Politik zur Unterstützung der gemeinsamen Holzvermarktung von Privat- und Körperschaftswald auf. Dr. Tobias Kühn, Forstamtsleiter der Stadt Villingen-Schwen-

ningen, betonte die Rolle der Kommunen in der Betreuung des Privatwaldes und forderte dafür und für Kooperationen im Kommunalwald finanziell attraktive und unbürokratische Regelungen.

Unterschiede in den Positionen zwischen Landesregierung und Verband wurden deutlich, nachdem Minister Peter Hauk, MdL, in seinem Statement die Kritik der Forstkammer an den Veränderungen bei den Grundpflichten zurückwies. Diese stellten keine Verschärfungen dar sondern bildeten lediglich den Status quo in den Forstbetrieben ab und dienen einer umfassenden Beratung der Waldbesitzenden. Forstkammer-Präsident Roland Bur-

ger würdigte die Aktivitäten der Landesregierung, u.a. beim Thema Holzbau und auch die Beteiligung der Forstkammer an der Erarbeitung der Forstreform. Das dabei entwickelte Modell stelle für die meisten Waldbesitzer im Land eine gute Lösung dar. Die Kritik an den Änderungen der Grundpflichten behielt er aber aufrecht. Hier müssten im weiteren Verlauf Korrekturen vorgenommen werden, um zusätzliche Belastungen und Rechtsunsicherheiten für die Waldbesitzenden zu vermeiden.

Forstkammer

Bilder: © Matthias Matthai/Fotohaus

Kerstin Sängler e.K.



Traditionell steht beim Forstpolitischen Abend der Forstkammer der Austausch im Vordergrund.

FBG Tagung 2018 in Kupferzell

Forstreform und Kommunikationshilfen im Mittelpunkt

Wie auch im vergangenen Jahr begann die FBG Tagung der Forstkammer mit einem Kamingespräch am Vorabend der Haupttagung, bei dem sich die FBG-Funktionäre in ungezwungener Atmosphäre austauschen konnten. Gesprächsbedarf gab es unter den FBGs nicht nur bezüglich der anstehenden Forstreform und der Trockenheit, auch die Vorträge der Tagung regten die Diskussionen an.

Kamingespräch – Holzvermarktung und Förderung als Sorgenkinder

Im Landhotel Günzburg in Eschental bei Kupferzell trafen sich am Abend des 25.10. rund 25 FBG-Funktionäre, um sich über die aktuellen Herausforderungen der Forstbetriebsgemeinschaften auszutauschen. Jerg Hilt, Geschäftsführer der Forstkammer, stellte die bisherigen Überlegungen zum Förderkonzept vor, wie die Betriebe bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder nach der Forstreform künftig finanziell unterstützt werden sollen. Doch er verdeutlichte, dass das Thema Förderung noch eine große Baustelle sei, an der noch einiges ge- und bearbeitet werden müsse. Ziel müsse sein, so auch die Forderung der Anwesenden, dass die Förderung unbürokratisch und praktika-

bel für die Waldbesitzer gestaltet wird, sodass diese auch in Anspruch genommen werden kann. Bei einer Abfrage der Anwesenden, welche Themen die FBG-Funktionäre derzeit am meisten belasten, stellte neben der derzeitigen Trockenheit hauptsächlich die künftige Holzvermarktung ein großes Fragezeichen dar. Sorgen bereiteten die möglichen Einschränkungen bei der Zusammenarbeit von Privat- und Kommunalwald. Eine leistungsfähige Vermarktungsorganisation können nur durch Holz aus Privat- und Kommunalwald aufgebaut werden, nicht zuletzt deshalb, um den kontinuierlichen Holzfluss zu gewährleisten, den die Marktpartner einfordern. Die Holzvermarktung stelle bei den Privatwaldbesitzenden eine Hauptmotivation ihrer Tätigkeiten im Wald dar, fehle diese Motivation, würden immer mehr Privatwaldbesitzer die Holzmobilisierung einstellen.

Leider konnte aufgrund der fortgeschrittenen Stunde nur ein Bruchteil der Sorgenthemen am Abend des Kamingesprächs angesprochen werden.

FBG Tagung – PEFC, Kommunikation und Datenschutz

Auch in diesem Jahr konnte Manfred Mauser, stellvertretendes Vorstandsmit-

glied der Forstkammer und Vorsitzender der FBG Frankenhardt, wieder einen vollen Tagungssaal begrüßen. Rund 90 Teilnehmer hatten die Möglichkeit, sich bei der FBG Tagung 2018 zu einem breiten Themenspektrum zu informieren. Jerg Hilt stellte den Status quo der **Forstreform** dar sowie die politischen Maßnahmen, die derzeit bezüglich des **Kalamitätsjahres 2018** diskutiert werden.

Anschließend stellte Michael Korn, PEFC-Regionalassistent von Baden-Württemberg, die Ziele der **PEFC-Zertifizierung** vor und berichtete über die häufigsten Mängel bei PEFC-Audits in FBGs und sprach Möglichkeiten an, wie diese zu beheben sind. Neben der Prüfung der Mitglieder- und Flächenlisten, werde auch die Einhaltung der UVV, die verwendeten Kraftstoffe und Öle bei Audits überprüft. Ein großes Verbesserungspotential liege laut Korn auch in der Verbissintensität der Waldflächen und ermunterte die Anwesenden, auf angepasste Wildbestände hinzuwirken. Korn betonte, dass die Zertifizierung auch aktiv für positive Berichterstattung genutzt werden könne, so beispielsweise bei der Ausweisung von Biotopbäumen mit eigens dafür hergestellten PEFC-Biotopbaumplaketten.

Der spätere Vormittag der Tagung befasste sich mit der **Kommunikation** in



Eine große Teilnehmerzahl informierte sich bei der FBG Tagung in Kupferzell über Themen rund um die Forstreform, PEFC, Kommunikationshilfen sowie die Datenschutzgrundverordnung.

© Forstkammer BW

den Forstwirtschaftlichen Zusammenhängen. Dabei stellte Eva Kehayova von der UNIQUE forestry and land use GmbH aus Freiburg dar, welche Formen der Kommunikation in FWZ es gibt. Aufbauend darauf, dass sich zum einen die Gesellschaft aber auch die Waldbesitzenden wandeln und sich laut einer Studie 56 % der Privatwaldeigentümer im Internet, 48 % in Fachzeitschriften und 41 % über Fernsehen informierten und nur 19 % Seminare, Tagungen und Versammlungen als Informationsquelle nutzen, ermunterte sie die FBGs, sich dahingehend

zu verändern, verschiedene, auch digitale Kommunikationskanäle zu nutzen. Zu unterscheiden sei hierbei in die Kommunikation innerhalb der FBG, also von Vorstand zu den Mitgliedern, als auch die Kommunikation zwischen der FBG und der Öffentlichkeit.

Hierfür stellte sie auch einen Leitfaden vor, der im Rahmen des vom Bund geförderten Projektes KomSilva entstand und als Basisinstrument zur Unterstützung der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit gerade auch Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse adressiert.

Unter www.komsilva.de > Aktuelles > 18. Juli 2018 kann der Leitfaden „Waldbesitzeransprache und forstliche Öffentlichkeitsarbeit“ heruntergeladen werden.

Eine Umfrage im Vorfeld der Tagung bei den Teilnehmern ergab, dass häufig die Zeit ein großes Problem darstelle, sich um die Informationsweitergabe und die Kommunikation zu kümmern. Ein Großteil der Zeit nehme häufig die Mitgliederverwaltung in Anspruch, so Richard Discher und Boris von Swiekowski von der wald-wird-mobil.de gGmbH, dem könne aber Abhilfe geschaffen werden. Die beiden stellten eine Möglichkeit vor, wie eine einfache, digitale und internetbasierte Mitgliederverwaltung funktionieren kann. Die wald-wird-mobil.de gGmbH möchte mit ihren bundesweiten Online-Angeboten Waldeigentümer unterstützen, um mit ihrer Bewirtschaftung einen wichtigen Teil zum Klimaschutz beizutragen. In diesem Rahmen wurden auch die Angebote für FBGs geschaffen - FBG Online (www.fbg-online.de), für die Mitgliederverwaltung, und FBG Hilfe (www.fbg-hilfe.de) für Antworten rund um die FBG Vorstandschaft.

Das Internet stellt eine immer größere Informationsquelle für Waldbesitzende dar, eine **Homepage** ist in der heutigen Zeit deshalb nicht nur für Interessierte, sondern auch für die Informationsweitergabe an die Mitglieder ein wichtiges

Hilfsmittel. Frau Ruth Schönbuchner von der CSGIS stellte die Möglichkeiten anschaulich dar, welche Möglichkeiten es für FBGs gibt, über CSGIS eine Homepage zu erstellen (siehe auch Waldwirt 05/2018). Gefördert wird dies durch den Förderverein Zentrum Wald Forst Holz Weihenstephan e.V.. Da die Forstkammer Mitglied in diesem Förderverein ist, können ihre Mitglieder die Dienstleistung in Anspruch nehmen. Beispiele gibt es unter www.waldbesitzer.net. Die entstehenden Kosten für die FBG können über die Forstliche Förderung in Baden-Württemberg gedeckt werden.

Die FBG Gerabronn nutzt seit einiger Zeit die Dienstleistung von CSGIS und ist mit der Umsetzung sehr zufrieden, so der Vorsitzender Mathias Schlumberger, der seine Homepage live vorstellte. Besonders auch die Angebote der FBG für die Mitglieder würden häufig abgerufen, hob er hervor. Ein weiteres Indiz dafür, dass die Kommunikation mit den Mitgliedern über eine Homepage deutlich verbessert werden kann.

Nach diesem überaus interessanten und abwechslungsreichen Vormittag informierten sich am Nachmittag die 50 Teilnehmer über die neuen Anforderungen, die durch die **Datenschutzgrundverordnung** von den FBGs zu erfüllen sind. Alexander Hedrich und Udo Noller von der stratego IT management GmbH stellten dabei anschaulich die neuen gesetzlichen Grundlagen und die damit verbundenen Pflichten dar, wobei sie immer aus der Praxis berichten konnten, da ihre Firma selbst als Dienstleistung anbietet, den externen Datenschutzbeauftragten für Vereine zu stellen. Ulrike Staudt, stellv. Geschäftsführerin der Forstkammer, ergänzte die Erläuterungen um praktische Hilfsmittel, die die Forstkammer für ihre Mitglieder auf der internen Seite ihrer Homepage zur Verfügung stellt.

Forstkammer

HOLZ vor der Hütte



Wir kümmern uns um:

- Waldbewirtschaftung**
- Holzvermarktung**
- Selbstwerbung**
- Energieholz**
- Holzmarktinformation**



Forstwirtschaftliche Vereinigung
Schwarzwald eG

Hauptstraße 38
77796 Mühlenbach

Fon 0 78 32 / 97 405 0
Fax 0 78 32 / 97 405 20

www.fvs-eg.de
www.facebook.com/FVS.eG

Wald – Holz – FVS



Mitgliederversammlung der Forstkammer 2019

Im kommenden Jahr wird die Mitgliederversammlung der Forstkammer Baden-Württemberg am Montag, 06. Mai 2019 im Rahmen der Bundesgartenschau in Heilbronn stattfinden. Es wird für die Teilnehmer der Mitgliederversammlung die Möglichkeit geben, das Bundesgartenschau Gelände zu besuchen, auf dem auch das Thema Holzbau eine zentrale Rolle spielen wird. Bitte merken Sie sich den Termin schon jetzt vor.

Frohe Weihnachten!

Die Forstkammer Baden-Württemberg e.V. unterstützt in diesem Jahr anlässlich des Weihnachtsfestes die Forstwaisenhilfe Baden-Württemberg e.V., die sich in besonderem Maße für Kinder verstorbener forstlicher Beschäftigter einsetzt.

Wenn auch Sie die Forstwaisenhilfe unterstützen möchten, finden Sie hier weitere Informationen: www.forstwaisenhilfe.de

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser des Waldwirt, für Ihr Vertrauen, die vielen freundlichen Begegnungen, Telefonate und E-Mails bedanken wir uns bei Ihnen auf diesem Wege herzlich und freuen uns auf das neue Jahr, in dem wir uns wieder gemeinsam für unsere Wälder und Belange einsetzen können!

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir eine gesegnete, ruhige und friedvolle Weihnachtszeit, eine unfallfreie Wintersaison im Wald und alles Gute für das kommende Neue Jahr!

Ihre Forstkammer



PLOCHER®
... natürlich gesund leben

Borkenkäfer ade

Gesunder Boden = gesunder Wald
Lösungen zur Revitalisierung des Waldbodens

Aerobes Bodenmanagement:

- PLOCHER-Bodenhilfsstoff
- PLOCHER-Pflanzenhilfsmittel

... für gesundes Wachstum und höchste Qualität

PLOCHER GmbH • integral-technik
Torenstr. 26 • DE-88709 Meersburg
Telefon 0 75 32/43 33-0
www.plocher.de



Ihr Online-Marktplatz für Rundholz

WWW.TIMBLER.DE

- + schnell und unkompliziert
- + neue Märkte erschließen
- + unabhängig und transparent
- + alle Sortimente / Baumarten

 **Timbler**
Wir vermarkten Ihr Holz

JETZT NEU

Entwickelt von Waldbesitzern

Zu Guttenberg übergibt Weihnachtsbaum an Bundeskanzlerin



© Photothek/Felix Zahn

Eine 11 Meter hohe Weißtanne aus Brandenburg schmückt in diesem Winter den Ehrenhof des Bundeskanzleramtes. Am Mittwoch, 28. November, hat Philipp zu Guttenberg, Präsident der AGDW - Die Waldeigentümer, gemeinsam mit Thomas Weber, Vorsitzender des Waldbesitzerverbandes Brandenburg, einen

Weihnachtsbaum an Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben. „Mit dieser Tanne wollen wir neben weihnachtlichen Wünschen auch ein Zeichen setzen und auf die Jahrhundertkatastrophe aufmerksam machen, die dem Wald in diesem Jahr mit Dürre, Stürmen und Massenvermehrungen von Schadin-

sekten schwer zugesetzt hat“, sagte zu Guttenberg.

Der Weihnachtsbaum kommt auch in diesem Jahr wieder mit Begleitung: Die Bundeskanzlerin erhält von der AGDW zwei Schachfiguren, einen weißen und einen schwarzen Bauern. Zu Guttenberg: „Wer zwei starke Waldbauern an seiner Seite hat, kann alle Herausforderungen bestehen.“

Der AGDW-Präsident ging bei der Übergabe des Weihnachtsbaumes an die Bundeskanzlerin auf die aktuellen Schäden ein, die die Dürre in den Wäldern hinterlassen hat. „Der Klimawandel ist in unseren Wäldern mit Wucht angekommen“, sagte zu Guttenberg, „erstmalig waren neben Nadel- auch viele Laubbaumarten betroffen; frühzeitiger Laubverlust, vertrocknete Jungpflanzen und Bäume, Waldbrände und Schädlingsbefall haben die Wälder schwer beschädigt“. Die AGDW rechnet mit Waldschäden in Höhe von rund 5,4 Milliarden Euro.

AGDW



Steingaesser

Waldsamendarren und Forstbauschulen
Forstliche Dienstleistungen



Forstpflanzen und Sträucher Zaunbau und Pflege Aufforstungen Einzelschutz

G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH
Fabrikstr. 15 - 63897 Mittenberg/Main
Telefon (09371) 506-0 - Telefax (09371) 506 150
E-Mail: info@steingaesser.de - www.steingaesser.de

Zweigbetrieb:
G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH
Hahnbrunnhof - 67659 Kaiserslautern
Telefon (0631) 7 09 74 - Telefax (0631) 7 68 86

Baum des Jahres 2019

Wer die buschigen Blüten der Flatter-Ulme einmal im Wind hat tanzen sehen, weiß woher die Art ihren Namen hat. 2019 rückt die Baum des Jahres Stiftung damit eine Ulmenart ins Licht der Öffentlichkeit, die bisher wenig bekannt ist. Umso spannender ist ihr vielseitiges Potential - insbesondere im urbanen Bereich. Dieses mit Verve in Szene zu setzen ist eine Aufgabe der Deutschen Baumkönigin 2019, Caroline Hensel. Mit Bundesministerin Julia Klöckner hat die Baum des Jahres Stiftung ab 2019 eine engagierte neue Schirmherrin.

Dr. Silvius Wodarz Stiftung



Fühlt sich am Wasser pudelwohl: die Flatter-Ulme, Baum des Jahres 2019
© A. Roloff

HFR und Partner bekämpfen Borkenkäfer aus der Luft

Das Projekt PROTECTFOREST stellt sich einer aktuellen Herausforderung, die Teil eines globalen Problems ist: Die zunehmende Erderwärmung erzeugt nicht nur Klimaturbulenzen oder Trockenheit, sondern spielt auch einem alten Erzfeind des Waldes zu, nämlich dem Borkenkäfer.

Forscher der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg, der Universität Freiburg und der Universität Göttingen wollen zusammen mit den Drohnenspezialisten der Firma Cadmic GmbH dem Käfer nun schon frühzeitig zu Leibe rücken: Während des Befalls bohren sich die Käfer in die Rinde der Bäume ein und verursachen Harzfluss am Baum. Der markante Geruch dieses Harzes, den man manchmal auch an warmen Sommertagen bei einem Waldspaziergang genießen kann, verteilt sich über den Baumkronen. So wird ein befallener Baum zwar nicht sichtbar, aber „erschnüffelbar“. Zwar ist es nicht möglich, diese Geruchsfahne mit Hunden zu erschnüffeln, wie das bei anderen Forstschädlingen praktiziert wird, aber hier soll die Firma Cadmic Abhilfe schaffen. Eine im Projekt zu entwickelnde Spezialdrohne soll mit angepassten Gassensoren über den Baumkronen fliegen und wie ein elektronischer Flugsphühernd die Geruchsfährte der befallenen Bäume aufnehmen und diese lokalisieren. So könnten befallene Bäume bis zu einem Jahr früher detektiert und aus dem Bestand entnommen werden, um eine explosive Zunahme der Käferpopulation und die entsprechenden Folgeschäden zu verhindern. Die Sensordaten sollen von der Drohne direkt in das WorldWideWeb eingespeist werden. So können sog. HeatMaps erstellt und HotSpots des Käferaufkommens identifiziert werden und auf diese Weise Wälder online auf Käferbefall gemonitort werden. Die Ergebnisse können dann dem Forstpersonal direkt aufs Handy gesendet und die Entnahme der befallenen Bäume veranlasst werden.

Das zweijährige Forschungs- und Entwicklungsprojekt wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) durch die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) gefördert.

Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg

Überregionales Lehrgangsangebot für Privatwaldbesitzer/innen von ForstBW

Das gesamte Lehrgangsangebot des Landesbetrieb ForstBW finden Sie im Internet unter www.fortbildungsangebot.forstbw.de.

FVA-Kolloquium:

Waldarbeitersicherheit / Unfallauswertung / Gruppengespräche

Datum: 10. Januar 2019, 14-17 Uhr | Ort: FVA Freiburg, Wonnhaldestr. 4, 79100 Freiburg

Themen des Kolloquiums sind:

- Arbeitssicherheit bei der Waldarbeit
- Einführung in die Problematik des Unfallgeschehens in Baden-Württemberg - Hintergrund und aktuelle Situation (Dr. Udo Hans Sauter)
- Analyse der Rahmenbedingungen der Waldarbeit in Baden-Württemberg und Erkenntnisse aus ähnlichen Forstbetrieben hinsichtlich Unfallgeschehen und Sicherheitsmanagement (Svenja Bonadio)
- Systemanalytische Auswertung der Unfallzahlen (Susanne Kaulfuß)
- Sozialwissenschaftliche Analyse von Gruppengesprächen mit Forstwirtinnen und Forstwirten (Hannes Weinbrenner)

FVA-Kolloquium

Lichtwaldweide / Stickstoffeinträge / Waldnaturschutz-Informationssystem / Totholz

Datum: 07. Februar 2019, 14-17 Uhr | Ort: FVA Freiburg, Wonnhaldestr. 4, 79100 Freiburg

Themen des Kolloquiums sind:

- Lichtwald: Wilde Weiden (Dr. Mattias Rupp, Lena Carlson)
- Auswirkungen von Stickstoffeinträgen auf sensitive Waldgesellschaften Baden-Württembergs (Marina Roth)
- Das Waldnaturschutz-Informationssystem von Baden-Württemberg (Mark Hoschek)
- Wieviel Totholz braucht es? Kann es je genug werden? (Katarzyna Zielewska-Büttner)

Mehr Infos unter www.fva-bw.de > Termine.

Freiburger Winterkolloquium Forst und Holz

Heizt die Forst- und Holzwirtschaft dem Klima ein?

Datum: 24.-25. Januar 2019 Uhr | Ort: Paulussaal, Veranstaltungshaus, Dreisamstr. 3, Freiburg i. Br.

Das Freiburger Winterkolloquium Forst und Holz 2019 setzt sich zum Ziel, die Rolle der Forstwirtschaft und die Bedeutung des kommunalen Holzbaus bei der Umsetzung des internationalen Klimaabkommens zu beleuchten. Anhand von Beiträgen ausgewiesener Expertinnen und Experten aus Theorie und Praxis sollen die verschiedenen Sichtweisen beleuchtet und kritisch diskutiert werden, um pauschalisierende Stellungnahmen zu vermeiden und zu einer sachlichen, zielgerichteten Diskussion in der Öffentlichkeit beizutragen.

➔ Anmeldung bis 10.01.2018 möglich, Tagungsgebühr p.P. 50 €.

Mehr Infos unter www.winterkolloquium.uni-freiburg.de.

Ehrungsabend auf dem 100. Landwirtschaftlichen Hauptfest

Ehrenmitglied der Forstkammer Peter Wälde erhält Staatsmedaille in Gold

Eine hohe Auszeichnung erhielt der Gutacher Peterbauer Peter Wälde beim Landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt: Landwirtschaftsminister Peter Hauk verlieh ihm für seine Verdienste um den Privatwald in Baden-Württemberg die Staatsmedaille in Gold.

Mit dem Ehrungsabend auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest wird an eine lange Tradition angeknüpft. In diesem Jahr wurde 24 Persönlichkeiten, die sich um die Landwirtschaft, die Ernährungswirtschaft, den Ländlichen Raum und um die Forstwirtschaft in außergewöhnlicher Weise verdient gemacht haben, die Staatsmedaille in Gold verliehen. Ihre Verdienste lagen im herausragenden, ehrenamtlichen Engagement in der Berufsvertretung und in den Verbänden, in der Ausbildung des landwirtschaftlichen Berufsnachwuchses sowie in der beispielhaften Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Unternehmen.



Peter Hauk (rechts), Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, würdigte die Verdienste von Peter Wälde.
©Ministerium Ländlicher Raum BW

Goldene Tanne für Alois Gerig MdB

Die 15. Goldene Tanne, der Ehrenpreis der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) für die Zukunftssicherung des Waldes und für Verdienste um den Waldschutz, geht in diesem Jahr an den Bundestagsabgeordneten Alois Gerig, den Vorsitzenden des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft. SDW-Präsident Dr. Wolfgang von Geldern machte in seiner Laudatio deutlich, wie wichtig die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Politik und Akteuren aus Wald und Forstwirtschaft ist, um den Erhalt des wichtigsten Ökosystems Deutschlands zu sichern. In Alois Gerig hat der Wald einen sehr kompetenten Streiter, der nahe an den Problemen dran ist, engen Austausch pflegt und für die Lösung der anstehenden Probleme kämpft.

Gerig ist seit 1999 Kreistagsabgeordneter des Neckar-Odenwald-Kreises, in dem er und seine Familie auch wohnen. Bei der Wahl zum Deutschen Bundestag 2017 wurde er zum dritten Mal als Direktkandidat für den Wahlkreis Odenwald-Tauber wiedergewählt.

SDW / Forstkammer



Alois Gerig MdB ist für sein langjähriges Engagement für den Wald mit der Goldenen Tanne der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ausgezeichnet worden.
© DHG-Kollaxo

Vor 50 Jahren im Waldwirt

Aus den **forstNACHRICHTEN** des Waldbesitzerverbandes
Württemberg u. Nordbaden e.V. Nr. 8 / Dezember 1968

Schutzhelm tragen beim Baumfällen

Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung hat mit Erlaß vom 15.7.1968 folgenden [...]ersten Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Württemberg [...] wie folgt geändert:

1. § 7 Absatz 9, Satz 1 wird gestrichen

2. § 9 wird folgender Absatz 6 angefügt:

„Bei Fällarbeiten und beim Entasten muß ein geeigneter Schutzhelm getragen werden.“

§ 7 Absatz 9 der Unfallverhütungsvorschrift lautet:

„Bei der Fällarbeit am stehenden Stamm und beim Zufallbringen soll wegen der durch den Motorlärm erhöhten Unfallgefahr die Rote Schutzhelme oder Mützen mit Schutzeinlage tragen.“

Diese Soll-Bestimmung ist gestrichen und zu einer Muß-Vorschrift umgewandelt worden. Allerdings scheint mit Entasten die Arbeit am stehenden Stamm gemeint zu sein, denn der Entwurf der Unfallverhütungsvorschriften der Bundesvereinigung Landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften vom 20.06.1968 unter Abschn. 11, Forsten, § 4 Schutzkleidung Absatz 1, lautet:

„Bei Fällarbeiten, beim Baumroden, beim Aufasten und bei anderen Arbeiten, bei denen mit herabfallenden Ästen, Steinen und anderen, gefährdenden Gegenständen zu rechnen ist, muß ein für die Waldarbeit geeigneter Schutzhelm getragen werden.“

Die Zahl des Waldwirt

Bekanntlich sind Borkenkäfer bei guten Bedingungen sehr vermehrungsfreudig. Ist eine einzelne Fichte im April/Mai befallen, kann die flügge gewordenen neue Generation dieses Baumes im Juni/Juli bereits weitere 20 Bäume befallen, die nächste Generation erobert im August/September bereits 400 Bäume und im Folgejahr können aufgrund nur eines befallenen Baumes im Vorjahr bis zu **8000 Fichten** von den Borkenkäfern erobert werden.

Hier wird die Weisheit zur mahnenden Erinnerung: Wehret den Anfängen!

Quelle: Dr. Reinhold John, FVA Freiburg



Burttbild der Buchdrucker: Neben dem zentralen Muttergang zweigen seitlich die Larvengänge ab, die in die Puppenwiege münden. Ein Käfer kann bis zu 100 000 Nachkommen haben, sofern die Kinder- und Enkelkindergeneration in die Rechnung einbezogen wird.

© Dr. R. John, FVA Freiburg

Schon gewusst?

Aus zwei wird eins

Selten hat man die Möglichkeit, dieses Gebilde an einem Baum zu finden. Es scheint ein Blatt zu sein und doch ist es keins, es scheint eins zu sein und ist doch zwei. Es ist eine Flechte, ein Zusammenleben eines Pilzes und einer Grünalge, und trägt den Namen *Lobaria pulmonaria* oder Echte Lungenflechte. Sie mag es neblig, feucht und niederschlagsreich – ein Sommer wie in diesem Jahr wird ihr deshalb stark zu schaffen machen. Wie bei allen Flechten wandelt die Alge das Sonnenlicht in Energiebausteine um, von denen der Pilz sich ernährt. Der Pilz hingegen bietet der Alge eine schützende Umgebung. Mit Luftschadstoffen kann diese Flechte nicht umgehen und ist deshalb heutzutage nur noch in höheren Lagen zu finden. Und dort ist besonders der Ahorn ihr Baum der Wahl. Ihr Verbreitungsgebiet ist in den vergangenen Jahrzehnten stark geschrumpft, weshalb sie unter Schutz steht. Wer jedoch in höheren Lagen und niederschlagsreichen Regionen unterwegs ist, der kann die Augen nach dieser bizarren Erscheinung offenhalten und ihr mit etwas Glück begegnen.



Lobaria pulmonaria, die Echte Lungenflechte.

© U. Staudt

Mit dem Namen der Autoren gekennzeichnete Artikel geben nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wieder.

Herausgeber und Redaktion:

Forstkammer
Baden-Württemberg –
Waldbesitzerverband
V.i.S.d.P.: Jerg Hilt

Redaktion:

Ulrike Staudt,
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Telefon: 07 11 / 236 47 37
Telefax: 07 11 / 236 11 23
e-mail: info@foka.de

Nachdruck verboten.
Bezugspreis ist bei Einzelmitgliedern
im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung:

Es gilt die Anzeigenpreisliste
Stand 1.3.2012
Heidi Grund-Thorpe
Telefon: 084 44 / 9 19 1993
kontakt@grund-thorpe.de

Druck/Herstellung:

Kastner AG – das medienhaus
Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach
Telefon: 084 42 / 92 53 - 0
www.kastner.de

Wir schützen Ihren Wald, von mechanisch bis biologisch!

FLÜGEL

...Werte sichern und erhalten

Anwendbar
bis -10°C



EPSOM

Spritzfähiges Verbisschutzmittel gegen
Winter-Wildverbiss an Laub- und Nadelhölzern
im Forst.

Zentrale:

Flügel GmbH
Eisdorfer Str. 21
D-37520 Osterode am Harz
Tel.: 05522-31242-0
Fax: 05522-31242-40
info@fluegel-gmbh.de

Büro Nord:

Flügel GmbH
Roland Jeschke (Dipl. Forstwirt)
Tel.: 0385-5681-20
Fax: 0385-5681-21
Mobil: 0170-1877172
r.jeschke@fluegel-gmbh.de